

**AKTIONS-PLAN FÜR MENSCHEN  
MIT BEHINDERUNGEN.  
GEMEINSAM STÄRKER.**



# INHALT

<b>GRUSSWORT</b> .....	<b>8</b>
<b>KONTAKTADRESSE</b> .....	<b>10</b>
<b>WOHNEN</b> .....	<b>12</b>
1. Wohnungen.....	12
2. Öffentliche Gebäude.....	13
3. Mehr Wohn-Angebote für Menschen mit Behinderung.....	13
4. Die Arbeits-Gruppe Wohnen macht weiter.....	14
5. Gemeinschafts-Wohn-Häuser.....	14
6. Unterstützung bei der Wohnungs-Suche.....	16
7. Bau-Leute müssen informiert werden.....	17
8. Informationen über behinderten-gerechte Wohnungen und Häuser.....	17
9. Ruf-Bereitschaft.....	18
10. Alle Gebäude von den Gemeinden und vom Landkreis werden überprüft.....	18
11. Wohnungs-Bau.....	19
12. Nachbarschafts-Hilfe.....	20
13. Pläne fürs Dorf oder für die Stadt.....	21
14. Behinderten-Beauftragte und Behinderten-Beiräte.....	22
15. Mehr Beratungs-Angebote.....	22
<b>ARBEIT</b> .....	<b>23</b>
1. Mehr Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung auf dem Allgemeinen Arbeits-Markt.....	23
2. Hilfen am Arbeits-Platz.....	24
3. Gute Arbeits-Plätze.....	25
4. Arbeits-Gruppen für Arbeit.....	26
5. Integrations-Firmen.....	27
6. Anträge und Bescheide muss jeder verstehen können.....	28
7. Schwer-Behinderten-Vertretungen in den Gemeinden.....	29
8. Arbeits-Stunden am Tag.....	29
9. Verfahrens-Assistenz.....	30
10. Inklusions-Preis für Arbeit-Geber.....	30

<b>VERKEHR UND INFORMATION</b> .....	<b>31</b>
1. Schulungen .....	31
2. Information und Ausstattung .....	32
3. Halte-Stellen .....	33
4. Fahr-Dienste .....	34
5. Mobilitäts-Hilfe .....	34
6. Barriere-Freiheit .....	35
7. Was passiert zuerst .....	36
8. Beratung und Unterstützung .....	37
9. Technik für Menschen mit Hör-Schwierigkeiten .....	37
10. Technik für Menschen mit Seh-Schwierigkeiten .....	38
11. Barriere-freie Wege .....	38
12. Ampeln .....	39
13. Übergänge bei Kreis-Verkehren .....	40
14. Toiletten .....	40
15. Blinden-Hunde .....	40
16. Notruf .....	41
17. Warn-Systeme .....	41
18. Internet .....	42
19. Leichte Sprache und Technik .....	42
20. Landratsamt .....	42

<b>FREIZEIT, KULTUR UND SPORT .....</b>	<b>43</b>
1. Bus und Bahn .....	43
2. Unterstützung bei Freizeit-Angeboten .....	44
3. Barriere-freie Veranstaltungs-Orte und barriere-freie Freizeit-Angebote .....	44
4. Toiletten für Menschen mit Behinderung .....	46
5. Kurs-Angebote von den Volks-Hoch-Schulen .....	46
6. Inklusion in Vereinen, bei Freizeit-Angeboten und bei Angeboten vom Kreis-Jugend-Ring .....	48
7. Plan für Veranstaltungen. ....	50
8. Förderung für Vereine und Veranstaltungen. ....	50
9. Inklusive Treffpunkte .....	51
10. Menschen mit Behinderung als Ehrenamtliche. ....	52
11. Ansprech-Partner in Sport-Vereinen. ....	52
12. Informationen über inklusive Freizeit-Angebote .....	52
13. Sport-Abzeichen für Menschen mit und ohne Behinderung. ....	53

<b>POLITISCHE TEILHABE UND INFORMATION</b> .....	<b>54</b>
1. Wahlen .....	56
2. Informationen über Politik .....	57
3. Inklusions-Beiräte und Inklusions-Beauftragte .....	59
4. Veranstaltungen über Menschen mit Behinderung .....	60
5. Audit-Gruppen .....	61
6. Unterstützung von Menschen mit psychischen Einschränkungen .....	62
7. Schulungen für die Mitarbeiter von der Verwaltung .....	63
8. Anmeldung zu Veranstaltungen .....	64
9. Informationen über den Aktions-Plan .....	65
10. Barrierefreie Veranstaltungs-Orte .....	66
11. Barrierefreie Veranstaltungen .....	66
12. Beteiligung von Menschen mit einer geistigen Behinderung .....	67
13. Menschen mit Behinderung beraten andere Menschen mit Behinderung .....	68
14. Informationen über Menschen mit psychischen Einschränkungen .....	69
15. Parteien und Menschen mit Behinderung .....	69
16. Gehörlose Menschen in der Politik .....	70
17. Informationen über Inklusion .....	70
18. Mitarbeit von den Dörfern .....	70

## SCHULE ..... 71

1. Für Schüler mit und ohne Behinderung gibt es gemeinsame Angebote ..... 72
2. Lehrer für Kinder mit Behinderung beraten und helfen an vielen Schulen.. ..... 73
3. Es gibt eine Beratungs-Stelle für Inklusion an der Schule ..... 74
4. Viele verschiedene Schulen arbeiten eng zusammen. .... 75
5. Schüler leben und lernen auch am Nachmittag zusammen ..... 76
6. Lehrer bekommen Unterstützung im Unterricht ..... 77
7. Es gibt mehr gute Mitarbeiter in den Schulen. .... 78
8. Jeder weiß Bescheid: Wer ist Ansprech-Partner für Inklusion in der Schule? .... 79
9. Es gibt viele verschiedene Fachleute für Inklusion in der Schule.  
Die Fachleute arbeiten zusammen ..... 80
10. Schulen werden barrierefrei ..... 81
11. Es gibt einen Fachtag Inklusion ..... 82
12. Schüler mit Behinderung helfen sich gegenseitig. .... 83
13. An Schulen gibt es Kurse ..... 84
14. Es gibt mehr Partner-Klassen an den Schulen ..... 85
15. Schüler mit Behinderung sind stark und selbstbewusst. .... 86

# INHALT

## FRÜHKINDLICHE BILDUNG .....87

1. Viele Fach-Kräfte sollen zusammen arbeiten .....	92
2. Viele Menschen sollen sich austauschen .....	93
3. Beratung der Eltern.....	94
4. Räume und Platz.....	95
5. Summen-Raum-Programm .....	96
6. Platz-Angebot .....	97
7. Fach-Beratung .....	98
8. Hilfe für Eltern.....	99
9. Das Personal.....	100
10. Information.....	101
11. Gebärden-Sprache und Blinden-Schrift .....	102
12. Beratung von Tages-Müttern.....	103
13. Förderung der Gebärden-Sprache .....	104
14. Kinder-Tages-Einrichtungen weiter ausbauen .....	105
15. Ein-Stufung.....	106
16. Selbst-Bewusstsein und Selbst-Vertrauen stärken.....	107

## IMPRESSUM .....108

# GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Bürgerinnen und Bürger  
im Landkreis Starnberg,

im Sommer 2017 hat der Landkreis Starnberg  
beschlossen: Wir machen einen Aktionsplan.

Der Aktionsplan heißt:  
**Gemeinsam stärker.**



Wir wollen mit dem Aktionsplan erreichen:

- dass alle Menschen gut im Landkreis Starnberg leben können.  
Egal ob mit oder ohne Behinderung.
- dass alle die gleichen Rechte und Freiheiten haben.
- dass alle am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können.

Im Landkreis Starnberg leben mehr als 13-Tausend Menschen mit einer Behinderung.  
Das sind etwa 10 % von allen Bürgern.

## **Das heißt:**

Jeder zehnte Bürger hat eine Behinderung.

Es gibt immer mehr Bürger im Landkreis Starnberg.

Also gibt es auch immer mehr Bürger mit Behinderung.

Das stellt den Landkreis Starnberg vor Herausforderungen.

Diese Herausforderungen können wir nur gemeinsam schaffen.

Deshalb hat der Landkreis den Aktionsplan „Gemeinsam stärker“ gemacht.

Bei unserem Aktionsplan haben viele mitgemacht.

Menschen mit und ohne Behinderung.

Wir haben viele Arbeitsgruppen und Workshops gemacht.

# GRUSSWORT

---

## **Wir haben auch gefragt:**

Wie lebt man als Mensch mit Behinderung im Landkreis Starnberg?

Die Antworten waren für uns wichtig.

Wir haben aus den Antworten 110 Ideen gesammelt.

Diese Ideen stehen im Aktionsplan.

Diese Ideen wollen wir in den nächsten Jahren umsetzen.

Dazu brauchen wir die Mithilfe von allen Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis.

Denn unser Ziel ist, dass Menschen mit und ohne Behinderung gut zusammen leben können.

Und dass es ganz normal ist, dass wir mit Rücksicht und Respekt miteinander umgehen.

Machen wir uns zusammen auf den Weg.

Denn: Gemeinsam sind wir stärker!

Ihr



Karl Roth

Landrat

# KONTAKTADRESSE

## **Haben Sie Fragen zum Aktions-Plan? Oder möchten Sie mehr Informationen?**

Dann können Sie uns anrufen.  
Die Telefon-nummer ist:  
08151 148 148



Sie können uns auch eine E-Mail schreiben.  
Die E-Mail-Adresse ist:  
[aktionsplan@LRA-starnberg.de](mailto:aktionsplan@LRA-starnberg.de)



Sie können uns auch besuchen.  
Die Adresse ist:  
Landratsamt Starnberg  
Strandbadstraße 2  
82319 Starnberg

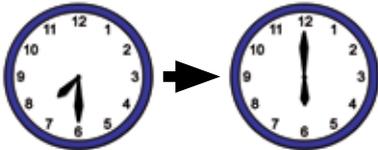


# KONTAKTADRESSE

Das sind die Öffnungszeiten vom Landratsamt:

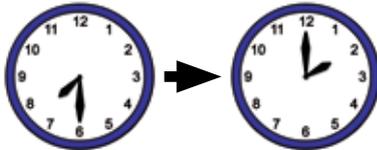
**Montag bis Dienstags  
und Donnerstags**

07:30 Uhr bis 18:00 Uhr



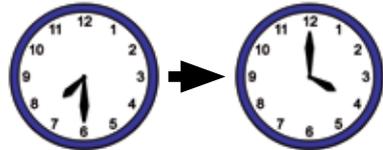
**Mittwochs**

07:30 Uhr bis 14:00 Uhr



**Freitags**

07:30 Uhr bis 16:00 Uhr



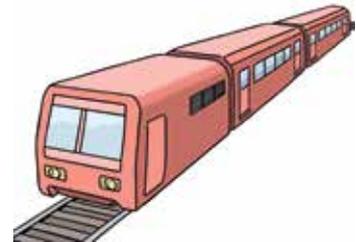
**So kommen Sie zu uns**

Möchten Sie mit der S-Bahn kommen?

Dann nehmen Sie die S-Bahn-Linie S6.

Steigen Sie aus

bei der Haltestelle **Starnberg** oder **Starnberg Nord**.

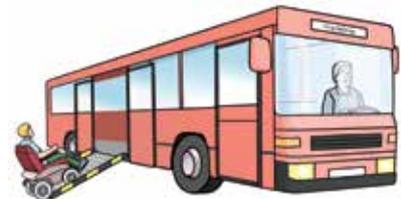


Möchten Sie mit dem Bus kommen?

Dann nehmen Sie

den Regionalbus 961 oder 963 oder 975.

Steigen Sie aus bei der Haltestelle **Landratsamt**.



# WOHNEN

## 1. WOHNUNGEN

Alle Wohnungs-Gebäude müssen **barriere-frei** sein.

### Das heißt zum Beispiel:

- Mit Rampen, breiten Türen und Aufzug.  
Damit Rollstuhl-Fahrer gut zurecht-kommen.
- Mit Weg-Führung für blinde Menschen.  
Zum Beispiel: Tast-Rillen am Boden.

Dazu gehört auch, dass die **Wege** zu den Häusern und die **Eingänge** barriere-frei sind.



### Zum Beispiel:

Mit gepflasterten flachen Wegen.  
Und ohne steinigen Boden.

Damit alle hier gut fahren oder gehen können.

### Zum Beispiel:

- mit Rollstuhl und Rollator
- mit Kinderwagen
- mit Krücken
- Für blinde Menschen muss es Tast-Rillen am Boden geben.

Damit sie sich gut zurecht-finden können.



Wenn der Landkreis, die Gemeinden oder Bau-Unternehmen **neue Wohnungen bauen wollen:**

Dann müssen sie sich darum kümmern,  
dass die Gebäude barriere-frei werden.

### Dazu müssen sie schon sehr früh reden mit:

- der Beratungs-Stelle Barriere-Freiheit von der bayerischen Architekten-Kammer
- Arbeits-Gruppen von Menschen mit verschiedenen Behinderungen



## 2. ÖFFENTLICHE GEBÄUDE

Öffentliche Gebäude sind zum Beispiel:  
Rat-Haus, Sport-Halle, Kranken-Haus, Museum oder Schule.

Wenn das Landrats-Amt und die Gemeinden  
**öffentliche Gebäude** neu bauen oder umbauen wollen.

### Dann verpflichten sie sich:

Sie müssen rechtzeitig reden  
und sich beraten lassen:

- von der Behinderten-Beauftragten
- von den Behinderten-Beauftragten von den Gemeinden
- von der Fach-Stelle für barriere-freies Bauen
- von einer Arbeits-Gruppe von Menschen mit **verschiedenen** Behinderungen.

Diese Arbeits-Gruppe heißt: **Audit-Gruppe**.



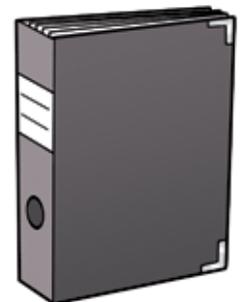
## 3. MEHR WOHN-ANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Der Landkreis Starnberg und die Gemeinden müssen wissen:

- Welche Wohnungen für Menschen mit Behinderung gebraucht werden.
- Und wie viele.
- Jetzt und in Zukunft.

Das müssen herausfinden und aufschreiben:

- der **Bezirk Oberbayern**
- und die **Träger von den Wohn-Angeboten**  
für Menschen mit Behinderung.



Damit der Landkreis und die Gemeinden gut planen können.  
Und dabei helfen können, neue Wohn-Möglichkeiten zu schaffen.

## 4. DIE ARBEITS-GRUPPE WOHNEN MACHT WEITER

Auch nach dem Aktions-Plan  
macht die **Arbeits-Gruppe Wohnen** weiter.  
Denn es wird noch lange dauern:  
Bis es wirklich **für alle Menschen mit Behinderung**  
gute Wohn-Möglichkeiten gibt.



## 5. GEMEINSCHAFTS-WOHN-HÄUSER

Wir vom Landkreis Starnberg setzen uns dafür ein:  
Es soll in Zukunft **mehr Wohn-Häuser**  
**für unterschiedliche Menschen** geben.  
Für Menschen mit besonderen Wohn-Bedürfnissen.



### Zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung
- ältere Menschen
- allein-erziehende Mütter oder Väter

In diesen Häusern gibt es  
**Gemeinschafts-Räume und Freizeit-Angebote.**  
Zum Beispiel eine Theater-Gruppe oder eine Sing-Gruppe.  
Damit **die Bewohner** sich kennen lernen.  
Und **gemeinsam** etwas machen können.  
Und sich auch **unterstützen** können.  
**Zum Beispiel:** einkaufen gehen oder aufs Kind aufpassen.



# WOHNEN

Es gibt auch **Assistenz-Angebote**.  
Da unterstützt ein bezahlter Dienst.  
Wenn man Hilfe braucht.

## Zum Beispiel:

im Haushalt, beim Medikamente einnehmen  
oder beim Arzt-Besuch.



Die Häuser sollen nicht mehr als **24 Wohnungen** haben.  
Damit sich die Menschen **untereinander**  
gut kennen lernen können.  
Und damit sie auch Kontakt zur Nachbarschaft  
**in ihrer Umgebung** haben.

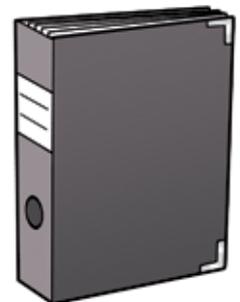


## Wir vom Landkreis beraten die Gemeinden:

wie sie diese **Gemeinschafts-Wohn-Häuser** machen können.  
Die Gemeinden unterstützen diese Häuser.  
Sie verkaufen ihre Grund-Stücke besonders an Bau-Leute,  
die Gemeinschafts-Wohn-Häuser bauen wollen.

Die bayerischen **Unterstützungs-Programme**  
müssen neu geschrieben werden.

Denn momentan werden **nur bestimmte Menschen** unterstützt.



## Zum Beispiel:

- nur ältere Menschen
- oder nur Menschen mit Behinderung.

Die Gemeinschafts-Wohn-Häuser sollen aber  
für **ganz viele verschiedene** Menschen sein.

# WOHNEN

**Wir vom Landkreis informieren** zu diesen Gemeinschafts-Wohn-Häusern.

Es werden auch **Ausflüge** gemacht:  
Interessierte können sich die Häuser anschauen.  
Und mit den Bewohnern sprechen.



## 6. UNTERSTÜTZUNG BEI DER WOHNUNGS-SUCHE

Menschen **mit einer bestimmten Behinderung** brauchen Hilfe bei der Wohnungs-Suche.

**Zum Beispiel:**

- Menschen mit seelischer Behinderung
- oder Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.  
Sie fühlen sich vielleicht überfordert.
- Menschen mit Hör-Behinderung.  
Sie können zum Beispiel auf eine Wohnungs-Anzeige nicht mit dem Telefon anrufen.



Diese Menschen brauchen eine **Begleitung oder Assistenz**.

Es gibt schon **Assistenz-Dienste**.

Aber viele Menschen wissen nichts davon.

Viele wissen auch nicht, dass sie dafür **Geld beantragen** können.



- Die Assistenz-Dienste müssen bekannter werden.
- Es muss mehr davon geben.
- Es muss genug Geld dafür da sein.



## 7. BAU-LEUTE MÜSSEN INFORMIERT WERDEN

Menschen, die bauen wollen,  
müssen schon früh informiert werden:  
Wie sie bauen müssen,  
damit Menschen mit Behinderung dort gut wohnen können.  
Es gibt dazu Info-Hefte, Info-Veranstaltungen  
und einen Info-Fachtag.



## 8. INFORMATIONEN ÜBER BEHINDERTEN-GERECHTE WOHNUNGEN UND HÄUSER

In den Zeitungen gibt es den **Wohnungs- und Häuser-Markt**.  
Dort sind Anzeigen, welche Wohnungen und Häuser  
zu vermieten oder zu verkaufen sind.



**In jeder Anzeige muss stehen:**

**wie behinderten-gerecht** die Wohnung oder das Haus ist.

Dazu muss es auch **leicht verständliche Bilder  
und Zeichen geben.**

Wir vom Landkreis Starnberg setzen uns dafür ein.



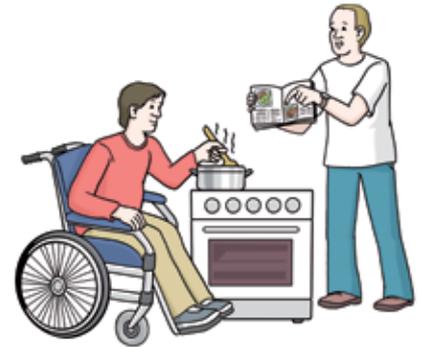
## 9. RUF-BEREITSCHAFT

Manche Menschen mit Behinderung brauchen **ambulante Betreuung**.

**Das heißt:** Sie wohnen in ihrem eigenem Zuhause.

Ein Betreuer kommt für einige Stunden, um zu helfen.

**Zum Beispiel:** beim Kochen oder beim Telefonieren.



Für die Betreuung muss es eine **Ruf-Bereitschaft** geben.

Die Menschen können dann in dringenden Fällen dort anrufen.



Die Ruf-Bereitschaft muss genau Bescheid wissen:

- welche Behinderung man hat
- welche Medikamente man braucht.

Die Ruf-Bereitschaft muss sofort kommen können.

Es gibt einen Not-Dienst.

Aber der reicht oft nicht aus.

Die Ko-ordinierungs-Stelle für Menschen mit Behinderung im Land-Rats-Amt sucht nach Lösungen.

Gemeinsam mit den Sozial-Stationen und anderen Einrichtungen.



## 10. ALLE GEBÄUDE VON DEN GEMEINDEN UND VOM LANDKREIS WERDEN ÜBERPRÜFT

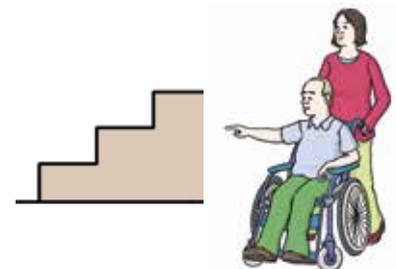
Alle Gebäude müssen barriere-frei werden.

Damit Menschen mit Behinderung dort gut zurecht-kommen.

Und es keine Hindernisse gibt.

**Menschen mit Behinderung** machen dabei mit.

Sie werden eingeladen und zeigen, wo es Probleme gibt.



## 11. WOHNUNGS-BAU

Es werden mehr **soziale Wohnungen** im Landkreis gebaut.  
Bei sozialen Wohnungen sind die **Mieten günstiger**.  
Damit sich **Menschen mit weniger Geld**  
auch eine Wohnung leisten können.  
Denn in Starnberg sind die Mieten sehr hoch.  
Viele Menschen mit Behinderung haben **zu wenig Geld**.  
Und können sich die hohen Miet-Kosten nicht leisten.  
Sie brauchen die Sozial-Wohnungen.  
Davon gibt es im Landkreis noch zu wenig.



Die Wohnungen müssen **barriere-frei** sein.  
Damit Menschen mit Behinderung dort gut zurecht-kommen.  
Und es **keine Hindernisse** gibt.  
**Zum Beispiel:** breite Türen und keine Stufen.  
Genug Platz im Bade-Zimmer.



**Alte** Wohnungen und Häuser  
müssen umgebaut werden.  
**Neue** Wohnungen und Häuser  
müssen **ohne Hindernisse** gebaut werden.  
Es muss **mehr Wohnungen für Rollstuhl-Fahrer** geben.

Dafür gibt es **Beratungs-Angebote und Unterstützungs-Möglichkeiten**.  
Das muss bekannter werden.

## **Wohnungs-Unternehmen müssen genau darüber informieren:**

- Ob die Wohnungen für Menschen mit Behinderung passen.
- Und für welche Behinderung sie passen.

Die Ko-ordinierungs-Stelle für Menschen mit Behinderung im Land-Rats-Amt informiert darüber: wo es **behinderten-gerechte Wohnungen** gibt.



## **12. NACHBARSCHAFTS-HILFE**

Menschen mit Behinderung sollen **überall gut mitmachen** können. In ihrer Wohnung und im Alltag.

### **Dafür brauchen sie:**

- eine Wohnung ohne Hindernisse
- Unterstützung im Alltag.  
Dabei können **einzelne Nachbarn** helfen.  
Aber auch Vereine, Senioren-Gemeinschaften und **Nachbarschafts-Hilfen**.



Es muss mehr Nachbarschafts-Hilfen geben.

Bei der Nachbarschafts-Hilfe arbeiten **Freiwillige und Fach-Kräfte**.

Sie helfen den Menschen mit Behinderung im Alltag.

Zum Beispiel dabei:

- zum Einkaufen oder zum Arzt begleiten
- aus der Zeitung vorlesen
- spazieren gehen
- in der Wohnung etwas umräumen



# WOHNEN

Die Helfer müssen wissen, was Menschen mit Behinderung brauchen.  
Wir vom Landkreis unterstützen die Nachbarschafts-Hilfen.

Die barriere-freien Wohn-Häuser müssen gut in die **Nachbarschaft passen**.

Und die Menschen müssen sich dort **wohl fühlen**.

Es muss **Treffpunkte** geben.

Jeder muss dort einfach hingehen können.

Zum Beispiel, um zu reden, zu singen  
oder Sport zu machen.

Das darf nichts oder nicht viel Geld kosten.



## 13. PLÄNE FÜRS DORF ODER FÜR DIE STADT

Dörfer und Städte verändern sich ständig.

Wenn genau geplant wird,

wie sich ein Dorf oder eine Stadt in Zukunft verändern soll:

Dann müssen dabei **Menschen mit Behinderung mitmachen  
und mitbestimmen**.

Und sagen, was sie brauchen und wo es bisher Probleme gibt.



## 14. BEHINDERTEN-BEAUFTRAGTE UND BEHINDERTEN-BEIRÄTE

Überall in den Gemeinden vom Landkreis soll es geben:

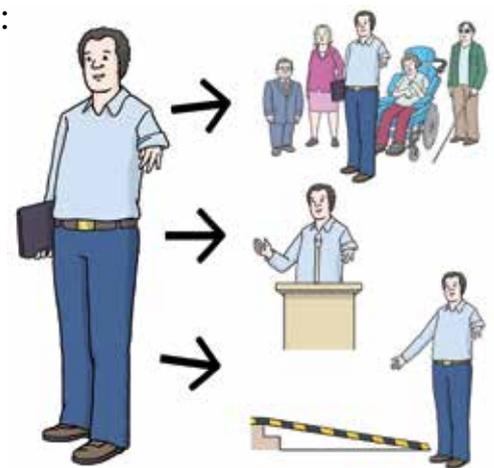
- **Behinderten- Beauftragte oder Inklusions-Beauftragte**
- **und Behinderten-Beiräte.**

Die Ko-ordinierungs-Stelle für Menschen mit Behinderung unterstützt sie.

Dadurch können **mehr Menschen** für Menschen mit Behinderung da sein.

Und sie unterstützen.

Auch beim Thema Wohnen.



## 15. MEHR BERATUNGS-ANGEBOTE

Es soll mehr Beratungs-Angebote für Menschen mit Behinderung geben.

Zum Thema Wohnen.

Auch sollen Menschen mit Behinderung andere Menschen mit Behinderung **beraten.**



## 1. MEHR ARBEITS-PLÄTZE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG AUF DEM ALLGEMEINEN ARBEITS-MARKT

Menschen mit Behinderung sollen mehr  
**auf dem Allgemeinen Arbeits-Markt** arbeiten.  
Nicht nur in den Werkstätten  
für Menschen mit Behinderung.



**Wir vom Landkreis Starnberg wollen Firmen informieren und beraten:**

- Was **Menschen mit Behinderung** am Arbeits-Platz brauchen.
- Wie **Arbeit-Geber** dabei mit Geld unterstützt werden können.

Es gibt viele Möglichkeiten.

Wir wollen die **Arbeit-Geber überzeugen**.  
Und Bedenken und Zweifel beseitigen.



**Wir zeigen gute Beispiele:**

wo Menschen mit Behinderung gute Arbeit leisten.

Wir arbeiten mit verschiedenen Wirtschafts-Verbänden,  
dem Integrations-Fach-Dienst und mit Politikern zusammen.

**Die Behinderten-Beauftragte** vom Landkreis Starnberg macht auch mit.

Wir vom Landkreis und die Gemeinden wollen **mehr Arbeits-Plätze** schaffen.  
Für Menschen mit Behinderung.

**Wir prüfen**, wo wir Menschen mit Behinderung beschäftigen können.

**Schulen und Arbeit-Geber** sollen mehr zusammen arbeiten.

**Zum Beispiel:**

Firmen können ihre Arbeit in den Schulen vorstellen.

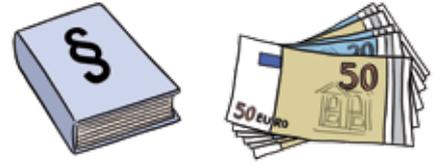


## 2. HILFEN AM ARBEITS-PLATZ

**Im Bundes-Teilhabe-Gesetz steht:**

Es gibt ein **Budget für Arbeit.**

Es wird so ausgesprochen: **Büt-schee.**



**Wir vom Landkreis finden das gut.**

- Denn damit bekommen die Arbeit-Geber **Geld-Unterstützung.**  
Wenn sie Menschen mit Behinderung eine Arbeit geben.
- Und Menschen mit Behinderung bekommen eine **Begleit-Person oder andere Hilfen** am Arbeits-Platz.  
Damit sie ihre Arbeit gut machen können.

Menschen **mit einer bestimmten Behinderung** brauchen **Hilfe bei der Arbeits-Suche.**

Und auch **am Arbeits-Platz.**



**Zum Beispiel:**

- Menschen mit seelischer Behinderung
- oder Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.  
Sie fühlen sich vielleicht überfordert.
- Menschen mit Hör-Behinderung.  
Sie können zum Beispiel auf eine Stellen-Anzeige nicht mit dem Telefon anrufen.



## 3. GUTE ARBEITS-PLÄTZE

Für Menschen mit **Lern-Schwierigkeiten** gibt es besonders **in Küchen von Schulen** gute Arbeits-Plätze. Aber zum Beispiel auch dort:

- Kindergarten
- Sozial-Verband
- Gast-Stätte
- Küche
- Wäscherei
- Gärtnerei
- Alten-Heim
- Bücherei
- Museum



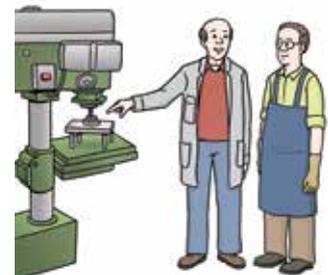
**Wichtig ist auch:** Menschen mit Behinderung sollen eine Arbeit finden, die sie **gut können** und die sie **gerne machen**.

**Eine Begleit-Person** kann ihnen helfen. Damit sie die Arbeit gut machen können.

**Es muss darauf geachtet werden:**

- Welche Behinderung jemand hat.
- Und welche Hilfen er braucht:  
bei der Arbeits-Suche  
und dann später am Arbeits-Platz.

**Auf den Internet-Seiten vom Landkreis findet man:** Arbeits-Angebote und Unterstützungs-Möglichkeiten. Die Internet-Seite heißt: **www.Landkreis-Starnberg.de**



## 4. ARBEITS-GRUPPEN FÜR ARBEIT

Es gibt die **Arbeits-Gruppe Arbeit**.  
Die Gruppe hat darüber gesprochen:  
Wie mehr Menschen mit Behinderung  
eine **gute Arbeit finden**.  
Die Gruppe hat das aufgeschrieben.  
Sie arbeitet weiter daran.



Es gab noch eine Arbeits-Gruppe zum Thema Arbeit.  
Sie hieß: **Der Runde Tisch für Arbeit**.  
Da haben zum Beispiel mitgemacht:  
Agentur für Arbeit, Job-Center, Integrations-Amt, Landkreis Starnberg.  
Diese Gruppe **muss sich wieder treffen!**  
**Und es müssen noch mehr dabei mitmachen**

### **Zum Beispiel:**

Werkstätten für Menschen mit Behinderung,  
Offene Behindertenarbeit, Menschen mit Behinderung.

### **Wichtig ist:**

Menschen mit Behinderung müssen mitreden.  
Sie müssen dabei sein.  
Denn es geht um sie.  
Das sagt man auch mit dem Spruch:  
**Nichts über uns – ohne uns!**



## 5. INTEGRATIONS-FIRMEN

In den Integrations-Firmen arbeiten **viele Menschen mit einer Schwer-Behinderung**. Sie bekommen sonst **auf dem Allgemeinen Arbeits-Markt** oft keinen Arbeits-Platz.

### Zum Beispiel:

- weil sie eine sehr schwere Behinderung haben
- weil sie schon sehr lange arbeitslos sind
- weil sie alt sind
- weil sie keine gute Ausbildung haben

### In den Integrations-Firmen arbeiten auch:

Menschen, die bisher in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gearbeitet haben.

### Bei den Integrations-Firmen gibt es:

- tarifliche oder orts-übliche Bezahlung
- eine Begleit-Person oder andere Hilfen

Wenn der Landkreis eine Firma sucht:

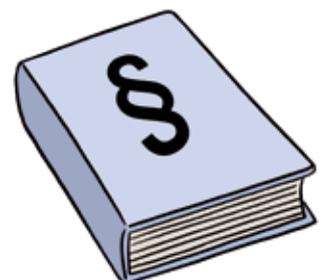
**Zum Beispiel:** um Gebäude zu reinigen oder etwas zu verpacken.

Dann soll möglichst **eine Integrations-Firma** den Auftrag bekommen.

Das Landrats-Amt und die Gemeinden halten sich daran:

**So viele Menschen mit Behinderung** zu beschäftigen **wie gesetzlich vorgeschrieben**.

Und noch mehr.

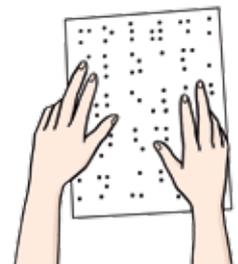
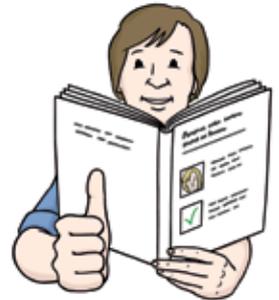


## 6. ANTRÄGE UND BESCHEIDE MUSS JEDER VERSTEHEN KÖNNEN

Zu Anträgen und Bescheiden muss es Erklärungen **in Leichter Sprache** geben.

Damit alle Menschen die Informationen verstehen können.  
Besonders Menschen **mit Lern-Schwierigkeiten**.

Auch Menschen **mit Seh-Behinderung und blinde Menschen** brauchen Informationen, die sie verstehen können.



**Zum Beispiel:** sehr große Schrift,  
Blinden-Schrift oder Vorlese-Möglichkeit.

In allen **Behörden und Beratungs-Einrichtungen** zum Thema Arbeit muss es geben:  
**Hilfen für Menschen mit Behinderung.**

**Zum Beispiel:**

- Hör-Hilfen für Menschen mit Hör-Gerät
- Übersetzer für Gebärden-Sprache
- Übersetzer, die das Gesprochene aufschreiben.  
Für hör-geschädigte Menschen.



**Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen** in den Behörden und Beratungs-Einrichtungen **werden besonders geschult:**

**Um zu wissen:**

- Was Menschen mit Behinderung brauchen.
- Und um ihnen gut helfen zu können.



## 7. SCHWER-BEHINDERTEN-VERTRETUNGEN IN DEN GEMEINDEN

Es muss in allen Gemeinden

**Schwer-Behinderten-Vertretungen** geben.

Diese Menschen setzen sich

für Menschen mit Schwer-Behinderung ein.

Damit sie sich bei der Arbeit wohl fühlen.

Und ihre Arbeit gut machen können.

Es wird eine **Arbeits-Gruppe** gegründet.

Um Erfahrungen auszutauschen und gleiche Regeln zu haben.

Damit Menschen mit Schwer-Behinderung **gut arbeiten können**.

**In der Gruppe sind:** alle Schwer-Behinderten-Vertretungen von den Gemeinden, der Landkreis und der Integrations-Fach-Dienst ( IFD ).



Auch die Schwer-Behinderten-Vertretungen müssen gut arbeiten können.

**Ihre Arbeit ist wichtig.**

## 8. ARBEITS-STUNDEN AM TAG

Manche Menschen mit Behinderung können **nicht so viel arbeiten**.

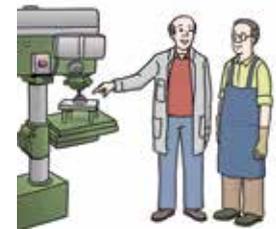
Oder **es gibt Zeiten**, wo sie nicht so viel arbeiten können.

**Zum Beispiel**, wenn sie private Probleme haben.

Manche Menschen **können nicht**

**3 Stunden am Tag** arbeiten.

Oder noch mehr als 3 Stunden am Tag arbeiten.



Bei 3 Stunden und weniger ist das Sozial-Amt zuständig.

Bei **mehr als 3 Stunden** am Tag

ist die **Arbeits-Agentur oder das Job-Center** zuständig.

Wenn die Menschen **eine Begleit-Person** am Arbeits-Platz haben:

Dann können sie **oft etwas länger** arbeiten.

Und vor allem: **besser arbeiten**.

Gerade Menschen mit seelischer Behinderung brauchen eine Begleit-Person.



## 9. VERFAHRENS-ASSISTENZ

Es wird eine **Stelle** geschaffen.

Sie heißt: Verfahrens-Assistenz.

**Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dort helfen dabei:**

Dass Menschen mit Behinderung

**einen Arbeits-Platz auf dem Allgemeinen Arbeits-Markt** bekommen.

Sie sprechen mit den Menschen mit Behinderung und helfen dabei

**Sozial-Leistungen** zu bekommen.



## 10. INKLUSIONS-PREIS FÜR ARBEIT-GEBER

Es gibt einen **Preis für Arbeit-Geber**.

Wenn **viele Menschen mit Behinderung** bei ihnen arbeiten.

Wenn sie dazu gehören und sich dort wohl fühlen.

Genauso wie Menschen ohne Behinderung.



## UNSERE AUFGABEN:

### 1. SCHULUNGEN

Im Land-Kreis Starnberg arbeiten viele Bus-Fahrer.  
Diese Bus-Fahrer werden an Schulungen teilnehmen.

Bei den Schulungen wird überlegt:  
Was brauchen Menschen mit Behinderungen?  
Die Schulungen leiten Menschen  
mit verschiedenen Behinderungen.  
Sie werden dabei unterstützt.



# VERKEHR UND INFORMATION

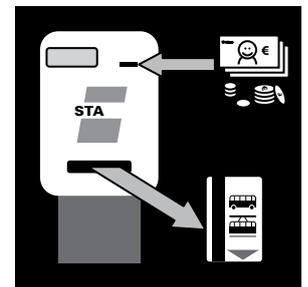
## 2. INFORMATION UND AUSSTATTUNG

In Bussen und Bahnen gibt es Informationen.  
Die Informationen kann man hören.  
Und sehen.



Ansagen werden langsam und deutlich gesprochen.  
So können mehr Menschen die Busse selbstständig nutzen.

Vor allem auch Menschen mit Seh-Schwierigkeiten.  
Und Menschen mit Hör-Schwierigkeiten.  
Informationen auf Bildschirmen sollen auch  
von Menschen im Rollstuhl gelesen werden können.  
Fahrkarten-Automaten werden neu gestaltet.



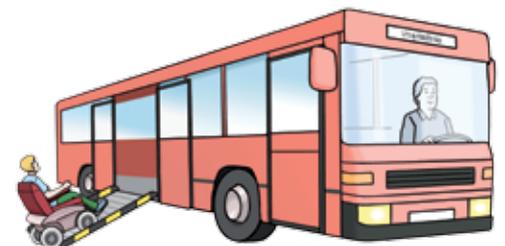
Dann können auch Menschen mit verschiedenen  
Einschränkungen die Automaten benutzen.

Die Verantwortlichen müssen überlegen:  
Wie können mehrere Rollstuhl-Fahrer  
in einem Bus transportiert werden?  
Damit gemeinsame Ausflüge von  
Rollstuhl-Fahrern möglich werden.



Es werden besondere Taxis eingesetzt.  
Diese Taxis können Rollstuhl-Fahrer transportieren.  
Die Rollstuhl-Fahrer können bei der Fahrt in ihren Rollstühlen sitzen bleiben.

Manchmal werden neue Busse und Bahnen gekauft.  
In Zukunft muss dabei die Ausstattung  
für Menschen mit Behinderung berücksichtigt werden.



## 3. HALTE-STELLEN

Mit Bussen, Bahnen und Taxis sollen alle fahren können.  
Deswegen müssen manche Halte-Stellen umgebaut werden.



Die Menschen sollen die Halte-Stellen ohne Hindernisse erreichen können.

Dafür macht der Land-Kreis eine Übersicht.

In der Übersicht steht:

An diesen Orten müssen die Halte-Stellen umgebaut werden.

Der Umbau passiert dann Stück für Stück.

Fahr-Gäste mit Behinderung sollen Informationen bekommen.

Im Internet steht, welche Halte-Stellen ohne Hindernisse erreichen werden können.



Viele Menschen geben ihr Wissen für diese Übersicht weiter:

- Behinderten-Beauftragte
- Beauftragte für Inklusion
- Gruppen, die sich die Halte-Stellen genauer anschauen
- Behinderten-Beiräte

Es werden dafür auch Audit-Gruppen gebildet.

Audit ist ein schweres Wort.

Es bedeutet Überprüfung.

Oder Auswertung.

Auch diese Audit-Gruppen arbeiten an der Übersicht mit.



Für Notfälle müssen neue Möglichkeiten geschaffen werden.

Auch Menschen mit Beeinträchtigungen müssen einen Notruf abgeben können.

Zum Beispiel Menschen mit Hör-Schwierigkeiten.

Fahr-Pläne an Halte-Stellen werden so angebracht,  
dass auch Menschen im Roll-Stuhl sie lesen können.

## 4. FAHR-DIENSTE

Busse und Bahnen sind für Menschen mit Behinderungen sehr wichtig.

Das, was bereits besteht, soll genutzt werden.

Aber auch neue Möglichkeiten werden überprüft.

Eine neue Möglichkeit sind Fahr-Dienste von Bürgern.

Diese Fahr-Dienste bieten für Menschen mit Behinderungen Vorteile.

Vor allem in ländlichen Gebieten.

So können sie sich einfacher aus dem gewohnten Umfeld hinausbewegen.

Ein Beispiel für diese neue Möglichkeit ist das Projekt Mobilfalt.



Hier können Sie darüber etwas lesen:

[www.mobilfalt.de](http://www.mobilfalt.de)

Auch der Land-Kreis Starnberg überprüft solche Möglichkeiten.

## 5. MOBILITÄTS-HILFE

Von der Eingliederungs-Hilfe gibt es einen Geld-Betrag.

Dieser heißt Mobilitäts-Hilfe.

Das bedeutet:

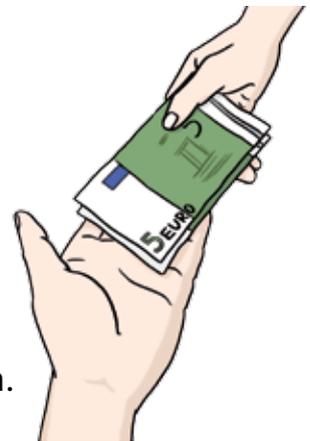
Menschen mit Behinderung bekommen Geld.

Mit diesem Geld können sie mit Bussen, Bahnen oder Taxis fahren.

So können sie leichter von einem Ort zum anderen kommen.

Diese Mobilitäts-Hilfe soll verbessert werden.

Dabei kommt es in Zukunft mehr darauf an, was der Einzelne braucht.



Zum Beispiel:

Menschen, die außerhalb der Stadt wohnen, sollen mehr Geld bekommen.

## 6. BARRIERE-FREIHEIT

Dem Land-Kreis Starnberg ist die Barriere-Freiheit sehr wichtig.

Barriere-Freiheit heißt:

Es ist nichts im Weg.

Es gibt keine Hindernisse.

Und die Menschen brauchen weniger  
oder keine fremde Hilfe.



Deshalb werden Vertreter von Menschen mit Behinderungen früh mit einbezogen.

Wenn im Land-Kreis Starnberg Neues gebaut wird.

Damit wird erreicht:

Von Anfang an wird mehr ohne Hindernisse gestaltet.

Zum Beispiel Wege.

Oder Eingänge von Häusern.

Das Landrats-Amt Starnberg hält die Bau-Regeln in Bayern ein.

Und kümmert sich um mehr Barriere-Freiheit.

Alle Abteilungen kümmern sich darum.

Das Gleiche empfiehlt das Landrats-Amt  
auch den Gemeinden im Land-Kreis.

Und größeren Unternehmen.

Barriere-Freiheit ist dort besonders wichtig,  
wo viele Menschen hingehen.

Zum Beispiel Supermärkte.

Oder Ärzte-Häuser.

Der Land-Kreis Starnberg kann Preise vergeben.

Als Unterstützung für barriere-freies Bauen.



# VERKEHR UND INFORMATION

---

Dazu wird eine Audit-Gruppe gebildet.

Oder es werden mehrere Audit-Gruppen gebildet.

Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen werden daran teilnehmen.

Zum Beispiel:

- Menschen, die sich eingeschränkt bewegen können
- Menschen, die nicht gut hören können
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

Bei dem Aufbau der Gruppen unterstützen:

- die Behinderten-Beauftragten
- der Behinderten-Beirat
- das Landratsamt

## 7. WAS PASSIERT ZUERST

Die Gemeinden überlegen:

Was ist noch nicht barriere-frei in unserer Gemeinde?

Die Gemeinden arbeiten mit den Audit-Gruppen zusammen.

Gemeinsam wird geklärt:

Was muss zuerst gemacht werden.

Die Ergebnisse werden dann öffentlich gemacht.

Jedes Jahr gibt es einen Bericht darüber.

In dem Bericht steht, was für mehr Barriere-Freiheit gemacht wurde.

Der Land-Kreis informiert darüber.

Zum Beispiel im Internet.

## 8. BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG

Das Landratsamt berät und unterstützt die Gemeinden.  
Es geht dabei um Barriere-Freiheit.

Zum Beispiel:

- Das Landratsamt informiert in Veranstaltungen.
- Das Landratsamt sammelt gute Beispiele.
- Das Landratsamt macht eine Prüf-Liste.

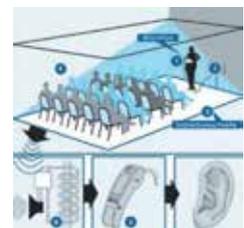
Manchmal wird neues Land für Bau-Plätze vorbereitet.  
Dort soll von Anfang an die Barriere-Freiheit berücksichtigt werden.  
Das gilt für Bau-Gebiete in Dörfern.  
Und in Städten.

## 9. TECHNIK FÜR MENSCHEN MIT HÖR-SCHWIERIGKEITEN

Für Menschen mit Hör-Schwierigkeiten gibt es  
in großen Räumen Hör-Anlagen.  
Diese Hör-Anlagen helfen den Menschen  
gesprochene Informationen zu verstehen.  
Das schwere Wort dafür heißt induktive Hör-Anlage.



Im Land-Kreis Starnberg wird  
in allen Veranstaltungs-Räumen überprüft:  
Kann eine induktive Hör-Anlage eingebaut werden?  
In bestimmten Veranstaltungs-Räumen müssen diese  
Hör-Anlagen eingebaut werden.

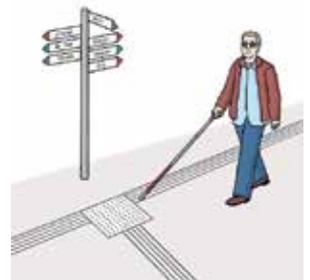


Mitarbeiter in den Gemeinden und im Land-Kreis bekommen eine Schulung.  
Dort lernen sie, wie man die Hör-Anlagen benutzt.

In Aufzügen werden besondere Notruf-Anlagen eingebaut.  
Diese Notruf-Anlagen funktionieren über einen Bildschirm.  
Dann können auch gehörlose Menschen Hilfe holen.  
Auch Feuer-Melder werden für Gehörlose umgebaut.  
Das Landrats-Amt verleiht tragbare Hör-Anlagen.  
Darüber informiert das Landrats-Amt auf seiner Internet-Seite.

## 10. TECHNIK FÜR MENSCHEN MIT SEH-SCHWIERIGKEITEN

Für Menschen mit Seh-Schwierigkeiten wird ein besonderes Leit-System eingesetzt.  
Zum Beispiel an Halte-Stellen.  
Und an Straßen-Querungen.



## 11. BARRIERE-FREIE WEGE

Die Gemeinden verändern Wege.  
Und Plätze.  
Sie gestalten die Wege barriere-frei.

Zum Beispiel:

Die Spalten zwischen den Pflaster-Steinen werden zugemacht.  
Oder es werden besondere Pflaster-Spuren gelegt.  
Dann können mehr Menschen die Wege nutzen.  
Auch Menschen mit Schwierigkeiten beim Gehen.

## 12. AMPELN

Es wird überprüft:

Leuchtet das Grün-Licht an den Ampeln lang genug?

Wichtig dabei ist:

Menschen mit Geh-Schwierigkeiten müssen gut über die Straße kommen können.

Verantwortliche für die verschiedenen Straßen arbeiten zusammen.

Das sind Verantwortliche für:

- Gemeinde-Straßen
- Kreis-Straßen
- Landes-Straßen
- Bundes-Straßen

Bei manchen Ampeln kann die Grün-Phase bei Bedarf verlängert werden.

Dann steht dort ein Schild.

An Feier-Tagen werden die Ampeln nicht ausgeschaltet.

Und auch nachts bleiben die Ampeln an.

Manchmal ist das Abschalten in der Nacht aber nötig.

Dann können die Fußgänger bei Bedarf die Ampel einschalten.

Die Verantwortlichen müssen bedenken:

Für Menschen mit Behinderungen sind Ampeln sehr wichtig.

Besonders wichtig sind die Ampeln an schwierigen Stellen im Straßen-Verkehr.

In den nächsten Jahren werden

alle Ampeln für Blinde umgebaut.

Diese Ampeln geben ein Signal ab.

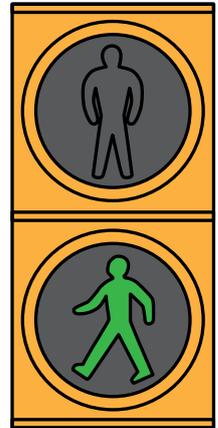
Das Signal können die Menschen hören.

Oder fühlen.

Gehsteige vor den Ampeln müssen manchmal abgesenkt werden.

Dann soll es auch einen Bereich für Menschen mit Seh-Behinderungen geben.

Diesen Bereich nennt man Sperrfeld.



## 13. ÜBERGÄNGE BEI KREIS-VERKEHREN

Bei Kreis-Verkehren gibt es Übergänge für Fußgänger. Die Bedürfnisse von Menschen mit Einschränkungen müssen hier besonders berücksichtigt werden.

## 14. TOILETTEN

In den Gemeinden soll es mehr Toiletten für Menschen mit Behinderungen geben. Diese Toiletten werden durch Schilder gekennzeichnet. Die Schilder für diese Toiletten sind überall die gleichen. Zu Toiletten für Menschen mit Behinderungen gibt es interessante Ideen.



Informationen zu diesen Ideen stehen im Internet:

[www.die-nette-toilette.de](http://www.die-nette-toilette.de)

[www.toiletten-fuer-alle.de](http://www.toiletten-fuer-alle.de)

Manchmal werden neue Restaurants gebaut.

Dabei wird der Bau von Toiletten für Menschen mit Behinderungen gefordert.

Die Forderung gilt auch für Restaurants, die es schon gibt.

Auch in diesen Restaurants sollen Toiletten

für Menschen mit Behinderungen eingebaut werden.

## 15. BLINDEN-HUNDE

Im Gesetz steht:

Blinden-Hunde dürfen mitgenommen werden.

Zum Beispiel in Geschäfte, Ämter und zum Arzt.

Nicht alle halten sich an das Gesetz.

Manchmal müssen Hunde für Blinde draußen bleiben.

Deswegen soll das Gesetz bekannter werden.

Der Land-Kreis will in Veranstaltungen dazu informieren.

Und in der Presse.



## 16. NOTRUF

Bei einem Notfall ruft man die Rettung.

112 oder 110 wählen die Menschen am Telefon.

Andere Möglichkeiten werden vom Landratsamt geprüft.

Zum Beispiel über Mobil-Telefone.

Die Polizei und die Rettungs-Dienste helfen dem Landratsamt dabei.



## 17. WARN-SYSTEME

Es gibt ein Warn-System für die Gemeinden.

Dieses System heißt KatWarn.

Das Landrats-Amt will das System für die Region einführen.

Vor allem für gehörlose Menschen ist das System wichtig.

Es hilft auch Menschen, die allgemein schlecht hören können.

Denn diese Menschen können Warnungen durch eine Sirene nicht hören.

Auch Meldungen im Radio erreichen sie nicht.

Mit dem System KatWarn ändert sich das.

Diese Menschen können damit über Gefahren-Situationen informiert werden.

Wichtig ist das zum Beispiel bei:

- Bränden
- Strom-Ausfällen
- Bomben-Entschärfung
- Unwetter

# VERKEHR UND INFORMATION

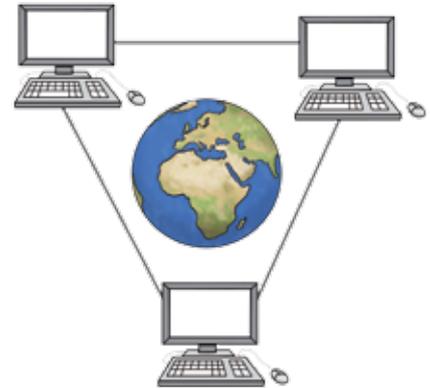
## 18. INTERNET

Die Internet-Seite des Landrats-Amts wird barriere-frei. Auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen wird geachtet.

Beispiele sind:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten bekommen Informationen in Leichter Sprache
- Menschen mit Seh-Schwierigkeiten können sich Informationen vorlesen lassen
- Gehör-Lose erhalten Informationen in Gebärden-Sprache

In der Technik gibt es immer wieder neue Möglichkeiten. Diese neuen Möglichkeiten werden überprüft. Und es wird überlegt, ob sie Verbesserungen bringen.



## 19. LEICHTE SPRACHE UND TECHNIK

Das Landrats-Amt überprüft die Frage: Können alle Texte des Landrats-Amts in Leichte Sprache übersetzt werden? Außerdem sollen technische Hilfs-Mittel genutzt werden. So soll der Kontakt mit Menschen mit Behinderungen möglich werden.



## 20. LANDRATSAMT

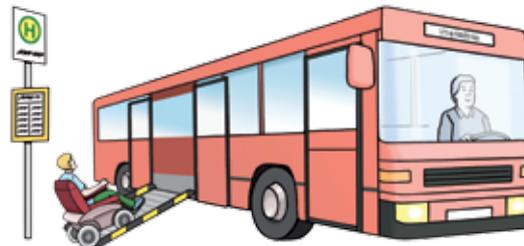
Mitarbeiter im Landrats-Amt werden geschult. Es geht dabei um den Umgang mit Menschen mit Behinderungen. Die Audit-Gruppen beteiligen sich daran.



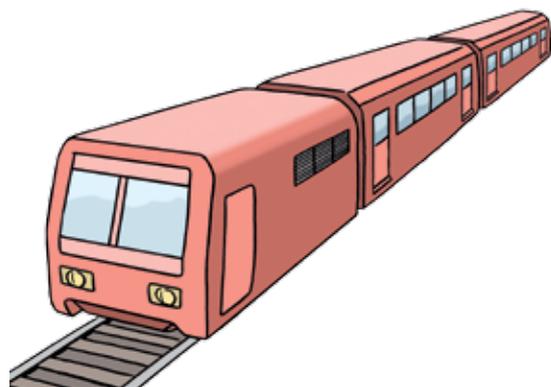
# FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

## 1. BUS UND BAHN

Alle Menschen sollen gut von einem Ort zu einem anderen Ort kommen. Dafür sind Bus und Bahn wichtig. Wir wollen das Fahren mit Bus und Bahn leichter machen. Besonders für Menschen mit Behinderung. Mehr Halte-Stellen und Bahnhöfe sollen barriere-frei sein.



Barriere-frei bedeutet:  
Es gibt keine Hindernisse.  
Jeder kann Bus und Bahn gut nutzen.



Wir achten auch darauf,  
ob es ein Freizeit-Angebot in der Nähe gibt.  
Ein Freizeit-Angebot kann zum Beispiel  
ein Kino oder ein Schwimm-Bad sein.  
Dann ist besonders wichtig,  
dass der Bahnhof oder die Halte-Stelle barriere-frei ist.  
Dann können auch Menschen mit Behinderung  
die Freizeit-Angebote gut nutzen.

# FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

## 2. UNTERSTÜTZUNG BEI FREIZEIT-ANGEBOTEN

Manche Menschen mit Behinderung brauchen bei Freizeit-Angeboten Unterstützung.  
Zum Beispiel einen Gebärdens-Dolmetscher.  
Oder eine Begleit-Person.  
Wir wollen einen Plan machen.

Wir wollen zusammen mit den Machern von Freizeit-Angeboten schauen:  
Wo genau brauchen Menschen mit Behinderung Hilfe bei Freizeit-Angeboten?  
Welche Hilfe brauchen sie?

In den Plan wollen wir schreiben:  
Was wir anders machen wollen.  
Und wie wir noch mehr Unterstützung anbieten können.  
Wir wollen auch Partner dafür finden.  
Damit alle Menschen bei Freizeit-Angeboten gut mitmachen können.

## 3. BARRIERE-FREIE VERANSTALTUNGS-ORTE UND BARRIERE-FREIE FREIZEIT-ANGEBOTE

Freizeit-Angebote und Veranstaltungen sollen barriere-frei sein.  
Jeder soll daran teilnehmen können.  
Menschen mit und ohne Behinderung.  
Darum wollen wir uns kümmern.

Ein gutes Beispiel für ein barriere-freies Freizeit-Angebot ist:  
Das Ferien-Programm von der Stadt Starnberg.  
Da können Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung mitmachen.

# FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

Der Landkreis Starnberg und die Gemeinden wollen eine Liste schreiben.

In der Liste steht:

- Was ist schon barriere-frei bei den Freizeit-Angeboten.
- Was soll noch besser gemacht werden.
- Und wann soll es besser gemacht werden.

1. ---

2. ---

3. ---

Wir schauen uns zum Beispiel an:

- Sport-Anlagen
- Schwimm-Bäder
- und Bühnen.



Wir schauen aber nicht nur:

Ist das Freizeit-Angebot auch für Rollstuhl-Fahrer gut?

Wir schauen auch:

Ob zum Beispiel Menschen mit Lern-Schwierigkeiten mitmachen können.

Oder Menschen mit einer Seh-Behinderung.

Und wir schauen:

Ob man das Freizeit-Angebot gut erreichen kann.

Das ist auch gut für Menschen, die bei uns Urlaub machen.

Auch sie können unsere Freizeit-Angebote dann besser nutzen.

Wir prüfen das zusammen mit Menschen mit Behinderung.

Denn sie wissen am besten, was barriere-frei ist und was nicht.

Diese Liste wollen wir allen im Landkreis zeigen.

Jeder soll sie gut verstehen können.

Deswegen ist auch die Liste barriere-frei.

Die Liste soll auch allen helfen, die etwas bauen.

Sie sollen gut barriere-frei bauen können.

Auch Gast-Stätten sollen barriere-frei sein.

Das ist nicht nur für Gäste mit Behinderung gut.

Sondern auch für die Gast-Stätten.

Sie können so auch Menschen mit Behinderung als Gäste haben.

# FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

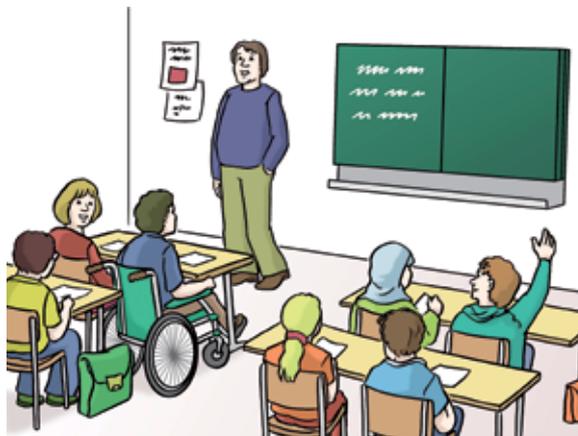
## 4. TOILETTEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Es soll mehr Toiletten für Menschen mit Behinderung geben.  
In Gast-Stätten und bei anderen Freizeit-Angeboten.  
Darum wollen wir uns kümmern.  
Wir denken dabei auch an den Euro-Schlüssel.  
Mit diesem Schlüssel kann man in ganz  
Europa Toiletten für Menschen mit Behinderung benutzen.



## 5. KURS-ANGEBOTE VON DEN VOLKS-HOCH-SCHULEN

Auch die Volks-Hoch-Schulen im Landkreis  
sollen an Inklusion denken.  
Inklusion heißt:  
Jeder kann überall mitmachen.  
Jeder kann überall dabei sein.  
Egal ob mit oder ohne Behinderung.  
Es gibt keine Hindernisse.  
Das nennt man dann auch:  
Barriere-Freiheit.



Die Volks-Hoch-Schulen sollen schauen:  
Können auch Menschen mit Behinderung bei unseren Kursen gut mitmachen?  
Die Volks-Hoch-Schulen bieten mehr Kurse an für Menschen mit Behinderung.  
Und sie schreiben alles über die Kurse ins Programm.

# FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

Die Lehrer sollen Schulungen bekommen.

Damit sie gut mit Menschen mit Behinderung umgehen.

Dafür kann man Geld zum Beispiel von der Aktion Mensch bekommen.

Auch soll das Programm von der Volks-Hoch-Schule zum Teil in Leichter Sprache sein.

Menschen mit Behinderung können sich melden, wenn sie Hilfe brauchen.

Damit sie an einem Kurs teilnehmen können.

Es wäre gut, wenn im Programm Ansprech-Partner stehen.

Mit einem Anmelde-Schein kann man sich für einen Kurs anmelden.

Auf diesem Anmelde-Schein soll stehen:

Ich brauche Unterstützung.

Oder:

Ich brauche **keine** Unterstützung.

Unterstützung kann zum Beispiel sein:

- eine Begleit-Person
- ein Gebärden-Dolmetscher
- oder ein Blinden-Hund.

Die Volks-Hoch-Schulen wollen auch mit der

Offenen Behinderten-Arbeit zusammenarbeiten.



## 6. INKLUSION IN VEREINEN, BEI FREIZEIT-ANGEBOTEN UND BEI ANGEBOTEN VOM KREIS-JUGEND-RING

Menschen mit Behinderung sollen noch mehr mitmachen können:

- in Vereinen
- bei Freizeit-Angeboten von der Kirche oder von der Gemeinde
- und beim Kreis-Jugend-Ring.

Damit das gelingt, gibt es Unterstützung von der:

- Offene Behinderten-Arbeit
- und von der Inter-disziplinären Früh-Förder-Stelle.

Sie halten Vorträge und beraten die Vereine.

### **Im Bereich Sport:**

Bei Sport-Vereinen sollen auch Menschen mit Behinderung mitmachen können.

Dabei bekommen die Sport-Vereine Unterstützung.

Zum Beispiel von den Behinderten-Verbänden.

Und von den Sozial-psychiatrischen Diensten.

Dann können auch Menschen mit seelischer Behinderung bei Sport-Vereinen mitmachen.

Die Sport-Vereine können auch schauen:

Wo gibt es im Landkreis Starnberg schon gute Beispiele?

Wo machen Menschen mit Behinderung in Sport-Vereinen mit?

Von den guten Beispielen können die Sport-Vereine dann lernen.

### **Im Bereich Jugend-Arbeit:**

Die Macher von der Jugend-Arbeit machen zusammen mit der Offenen Behinderten-Arbeit Aktionen.

Damit Kinder und Jugendliche mit Behinderung besser bei den Angeboten mitmachen können.

# FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

Alle Angebote von der Jugend-Arbeit sollen barriere-frei werden.

Die Angebote von der Jugend-Arbeit machen:

- die Kirchen
- die Vereine
- und der Kreis-Jugend-Ring.

Der Kreis-Jugend-Ring soll klar zeigen:

Wenn Jugendliche mit Behinderung bei seinen Angeboten mitmachen können.

Und die Gemeinden sollen bei ihren Freizeit-Angeboten klar zeigen:

Dieses Angebot ist inklusiv und barriere-frei.

Inklusiv heißt:

Für alle.

## **Im Bereich Gemeinden:**

Die Gemeinden prüfen ihre Freizeit-Angebote.

Zum Beispiel das Ferien-Programm.

Die Gemeinden schauen,

ob Menschen mit Behinderung gut daran teilnehmen können.

Die Gemeinden machen mehr Angebote für Menschen mit Behinderung.

Die Offene Behinderten-Arbeit hilft den Gemeinden dabei.

## **Im Bereich Vereins-Arbeit:**

Die Vereine laden Menschen mit Behinderung ein.

Sie sollen nicht nur Teilnehmer im Verein sein.

Sie können auch mit planen und arbeiten.

Ehrenamtliche helfen ihnen dabei.

Zum Beispiel als Begleit-Person.

Oder als Gebärden-Dolmetscher.

Die Offene Behinderten-Arbeit hilft den Vereinen bei der Inklusion.

Alle Vereine haben Ansprech-Partner für Menschen mit Behinderung.

Sie kennen sich gut aus, wenn es um Menschen mit Behinderung geht.

# FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

## 7. PLAN FÜR VERANSTALTUNGEN

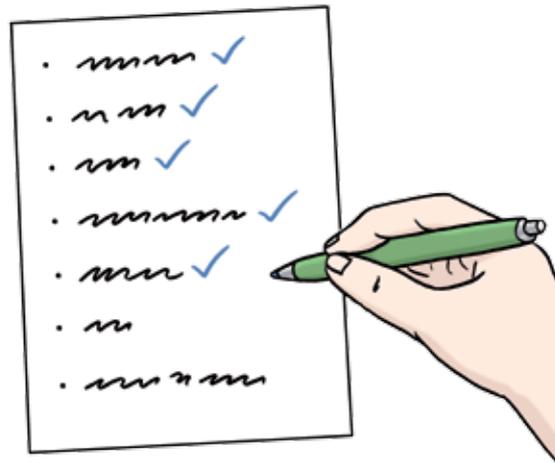
Wir machen einen Plan für die Macher von öffentlichen Veranstaltungen.

Öffentlich heißt:

Jeder kann zu der Veranstaltung kommen.

In dem Plan steht:

Was wichtig ist bei einer barriere-freien Veranstaltung.



In dem Plan steht auch:

Wo gibt es in Starnberg Induktions-Anlagen.

Und mobile induktive Hör-Anlagen.

Das sind Hör-Hilfen für Menschen mit einem Hör-Gerät.

Zu dem Plan gibt es eine Liste.

Mit der Liste können die Macher von Veranstaltungen schauen, ob sie an alles gedacht haben.

Bei dem Plan helfen mit:

- die Stelle für Menschen mit Behinderung im Landratsamt
- und die Behinderten-Beauftragten vom Landkreis.

## 8. FÖRDERUNG FÜR VEREINE UND VERANSTALTUNGEN

Vereine und Veranstaltungen können von den Gemeinden Geld bekommen.

Dafür gibt es Richt-Linien.

Das heißt:

Die Vereine müssen gewisse Punkte von einer Liste erfüllen.

Diese Richt-Linien werden neu gemacht.

Damit es für die Vereine leichter ist, Geld zu bekommen.

Besonders, wenn sie sich um Inklusion kümmern.



# FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

## 9. INKLUSIVE TREFFPUNKTE

Wir haben in den letzten Jahren gesehen:

Wir wollen mehr offene Angebote und Treffpunkte für alle Bürger.

Das wünschen sich auch Menschen mit Behinderung.

In den Vereinen kann man sich zwar auch treffen.

Aber man muss sich vorher anmelden.

Bei einem offenen Treffpunkt kann jeder kommen.

Ohne sich vorher anzumelden.

Das ist für viele Menschen mit Behinderung leichter.



Wir haben im Landkreis Starnberg zum Beispiel:

Das Mehr-Generationen-Haus.

Dort können sich Menschen in jedem Alter treffen.

Wichtig bei inklusiven Treffpunkten ist:

Dass die Treffpunkte barriere-frei sind.

Damit Menschen mit Behinderung gut teilnehmen können.

Was gut ist an inklusiven Treffpunkten:

Viele Bürger wollen dadurch ehrenamtlich arbeiten.

Sie haben dadurch neue Ideen, was sie ehrenamtlich machen können.

## 10. MENSCHEN MIT BEHINDERUNG ALS EHRENAMTLICHE

Auch Menschen mit Behinderung wollen ehrenamtlich arbeiten.  
Wir wollen uns darum kümmern,  
dass Menschen mit Behinderung als Ehrenamtliche arbeiten können.  
Zum Beispiel bei der Nachbarschafts-Hilfe.

## 11. ANSPRECH-PARTNER IN SPORT-VEREINEN

Wir wünschen uns Ansprech-Partner in den Sport-Vereinen.  
Damit Menschen mit Behinderung besser Bescheid wissen,  
ob sie im Sport-Verein mitmachen können.

## 12. INFORMATIONEN ÜBER INKLUSIVE FREIZEIT-ANGEBOTE

Bis jetzt gibt es keinen Überblick über die inklusiven Freizeit-Angebote  
im Landkreis Starnberg.  
Das wollen wir ändern.  
Es soll eine Plattform für Informationen geben.

Damit jeder sehen kann:  
Wo gibt es Freizeit-Angebote auch für Menschen mit Behinderung.  
Die Informationen soll es noch mehr in Leichter Sprache geben.  
Und wir wollen eine Möglichkeit zum Austausch schaffen.

Das heißt dann:  
Börse für Ehrenamt und Teilhabe-Möglichkeiten.  
Da können sich alle zum Thema Ehrenamt und Teilhabe austauschen.

# FREIZEIT, KULTUR UND SPORT

## 13. SPORT-ABZEICHEN FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG

Menschen mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam ein Sport-Abzeichen machen können. Zum Beispiel beim Spiel- und Sport-Fest. Das Spiel- und Sport-Fest findet jedes Jahr statt.

Darum kümmern sich:

- die Sport-Verbände vom Landkreis
- der Bayerische Landes-Sport-Verband e. V.
- der Bayerische Behinderten- und Rehabilitations-Sport-Verband e. V.
- und weitere von der Jugend- und Behinderten-Hilfe.



# POLITISCHE TEILHABE & INFORMATION

## DAS WOLLEN WIR SCHAFFEN

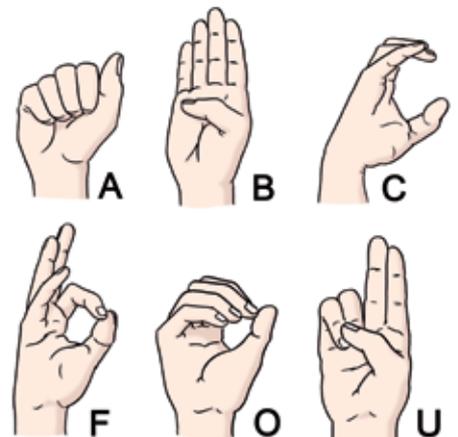
Wir wollen,  
dass alle Menschen bei der Politik mitmachen können.  
Auch Menschen mit Behinderung.  
Man sagt dazu:  
Politische Teilhabe.  
Menschen mit Behinderung brauchen dafür manchmal  
besondere Hilfe.



Wichtig für politische Teilhabe ist:  
Jeder muss die Informationen bekommen,  
die er braucht.  
Und jeder muss bei Informations-Veranstaltungen mitmachen können.  
Manche Menschen können nicht so gut lesen.  
Deshalb wollen wir die Informationen auch in Leichter Sprache schreiben.  
Manche Menschen können nicht hören.  
Sie sind gehörlos.

Diesen Menschen können wir so helfen:

- mit einem Schrift-Dolmetscher  
Der Schrift-Dolmetscher schreibt alles auf,  
was er hört.  
Der gehörlose Mensch kann das dann lesen.
- mit einem Gebärden-Dolmetscher  
Der Gebärden-Dolmetscher zeigt mit den Händen,  
was er hört.  
Der gehörlose Mensch kann das dann verstehen.
- mit Induktions-Anlagen  
Induktions-Anlagen helfen Menschen mit  
einem Hör-Gerät.



# POLITISCHE TEILHABE & INFORMATION

Manche Menschen können nicht sehen.

Wir können ihnen mit einem Leit-System helfen.

Ein Leit-System sind zum Beispiel Punkte aus Metall am Boden.

Die blinden Menschen bemerken die Punkte mit ihrem Blinden-Stock.

Sie können dann ihren Weg besser finden.

Manche Menschen haben eine Körper-Behinderung.

Diesen Menschen können wir so helfen:

- mit einem Assistenten

Der Assistent hilft dem Menschen mit Körper-Behinderung.

- mit barrierefreien Räumen

Barrierefreie Räume haben zum Beispiel keine Treppe.

Oder sie haben eine Roll-Stuhl-Rampe.

Alle Menschen können in den barrierefreien Raum hineinkommen.

Es ist egal, welche Behinderung sie haben.



Diese Sachen kosten Geld.

Man muss zum Beispiel eine Roll-Stuhl-Rampe kaufen.

Oder einen Assistenten bezahlen.

Wenn das zu teuer für den Ort ist,  
dann können andere Leute vielleicht helfen.

Sie können ein bisschen Geld spenden.

Mit dem Geld kann der Ort die Roll-Stuhl-Rampe kaufen.

Oder den Assistenten bezahlen.

**AM WICHTIGSTEN IST:**

**WIR WOLLEN POLITISCHE TEILHABE FÜR ALLE MENSCHEN.**

## SO WOLLEN WIR DAS MACHEN

### 1. WAHLEN

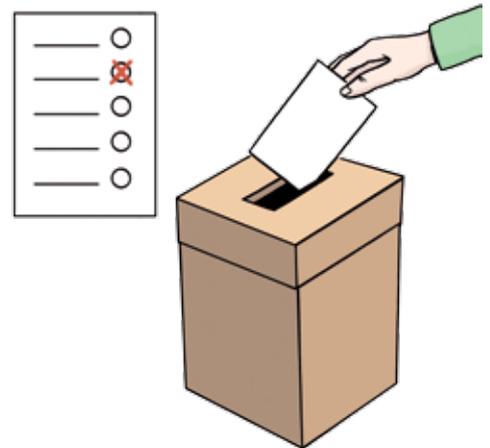
Wir vom Land-Kreis Starnberg wollen, dass Menschen mit Behinderung bei Wahlen mitmachen können.

Sie sollen mitmachen können, ohne dass ihnen jemand hilft.

Wenn es bei uns eine Wahl gibt.

Dann soll es möglichst wenig Probleme für Menschen mit Behinderung geben.

Wir kümmern uns darum.



Menschen mit Seh-Behinderung können wir so helfen:

Wir machen eine Schablone für sie.

Die Schablone kann man auf den Wahl-Zettel legen.

Sie hilft dabei,

dass man den Wahl-Zettel leichter ausfüllen kann.

Wir können leider die Wahl-Zettel nicht in Leichter Sprache machen.

Das ist nicht erlaubt.

Wahl-Zettel darf man nicht verändern.

Aber wir können eine Erklärung in Leichter Sprache schreiben.

Auf der Erklärung steht,

wie man den Wahl-Zettel benutzt.

Wir schreiben auch die Informationen über die Wahl in Leichter Sprache.



Bei der Wahl gibt es auch Wahl-Helfer.  
Sie passen auf, dass die Wahl richtig gemacht wird.

Zum Beispiel:  
Dass niemand zweimal wählt.  
Wir erklären den Wahl-Helfern vorher:  
Was können die Wahl-Helfer tun,  
um Menschen mit Behinderung zu helfen?

## 2. INFORMATIONEN ÜBER POLITIK

Im Land-Kreis Starnberg gibt es oft Neuigkeiten aus der Politik.

Zum Beispiel:

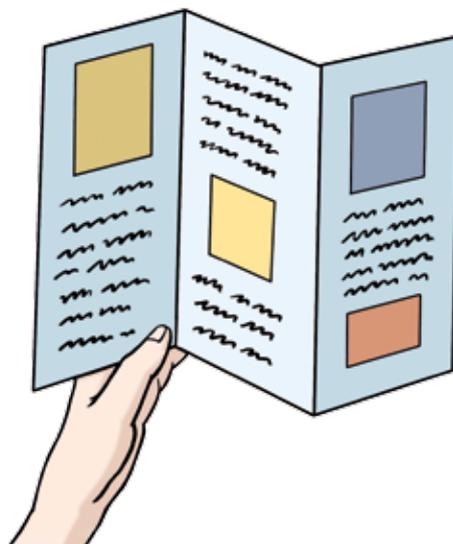
- es gibt einen neuen Bürgermeister
  - die Politiker haben ein wichtiges Treffen
  - die Politiker haben eine wichtige Entscheidung gemacht
- Die Menschen vom Land-Kreis Starnberg sollen diese Informationen bekommen.

Sie bekommen die Informationen hier:

- auf der Internet-Seite vom Land-Kreis Starnberg
- in Broschüren

Broschüren sind kleine Hefte.

In den Heften sind Informationen und Bilder.



# POLITISCHE TEILHABE & INFORMATION

Für uns ist wichtig:

Auch Menschen mit Behinderung sollen die Informationen bekommen.

Deshalb soll unsere Internet-Seite barrierefrei sein.

Und die Broschüren sollen auch barrierefrei sein.

Barrierefrei bedeutet:

Jeder kann die Informationen bekommen.

Das geht zum Beispiel so:

- Auf der Internet-Seite gibt es Leichte Sprache.  
Und in den Broschüren gibt es auch Leichte Sprache.  
Dann können alle die Informationen verstehen.
- Auf der Internet-Seite gibt es Videos mit Gebärden-Sprache.  
Das ist gut für Menschen mit einer Hör-Behinderung.
- Die Internet-Seite wird so gemacht,  
dass Menschen mit einer Seh-Behinderung sie auch  
benutzen können.  
Der Computer kann ihnen den Text vorlesen.  
Das ist gut für die Menschen mit Seh-Behinderung.



Manchmal kann man die Informationen nicht barrierefrei machen.

Weil es zu schwierig ist.

Aber dann versuchen wir,

die Informationen barrierearm zu machen.

Das bedeutet:

Die meisten Menschen können die Informationen bekommen.

Wir sagen auch zu den Parteien:

Bitte schreibt eure Informationen in Leichter Sprache.

Bitte macht euer Wahl-Programm in Leichter Sprache.

Im Wahl-Programm steht,

warum man die Partei wählen soll.

Die Partei schreibt im Wahl-Programm auf,

welche Ziele sie hat.

Eine Partei ist eine Gruppe von Politikern.

Diese Politiker haben die selben Ziele.

Alle sollen das Wahl-Programm von der Partei verstehen können.

### 3. INKLUSIONS-BEIRÄTE UND INKLUSIONS-BEAUFTRAGTE

Wir wollen die Inklusion verbessern.

Inklusion bedeutet:

Alle Menschen können überall mitmachen.

Niemand wird ausgeschlossen.

Menschen mit und ohne Behinderung leben zusammen.



Deshalb wollen wir Inklusions-Beiräte.

Ein Beirat ist eine Gruppe von Menschen.

Sie kennen sich mit Behinderung gut aus.

Sie sagen uns,

was wir bei der Inklusion besser machen können.

Sie dürfen auch Anträge stellen.

In einem Antrag steht, was wir verändern sollen.

Wir müssen dann über den Antrag sprechen.

Und genau überlegen,

ob wir etwas verändern können.

Wir wollen auch Inklusions-Beauftragte.

Ein Inklusions-Beauftragter kümmert sich um Inklusion.

Er macht das den ganzen Tag.

Das ist sein Beruf.

Wir geben ihm Geld dafür.

Wir helfen den Inklusions-Beiräten und den Inklusions-Beauftragten.

Zum Beispiel so:

- Wir machen Schulungen für sie.  
Bei einer Schulung kann man etwas Neues lernen.
- Wir beraten sie, wenn sie eine Frage haben.
- Wir achten darauf,  
dass sich alle Inklusions-Beauftragte kennen.  
Und dass sich alle Inklusions-Beiräte kennen.  
Dann können sie sich gegenseitig helfen.



## 4. VERANSTALTUNGEN ÜBER MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Wir machen Veranstaltungen im Land-Kreis.

Und auch Veranstaltungen in den einzelnen Dörfern im Land-Kreis.

Auf den Veranstaltungen sprechen wir über:

Die Probleme und die Wünsche von Menschen mit Behinderung.

Wir machen zum Beispiel diese Veranstaltungen:

- Diskussions-Veranstaltungen  
Bei einer Diskussions-Veranstaltung kann jeder seine Meinung sagen.
- Runde Tische  
Bei einem Runden Tisch laden wir  
mehrere Menschen ein.  
Sie sitzen dann zusammen an einem Tisch.  
Und sprechen über eine bestimmte Sache.
- Aktions-Wochen  
Bei einer Aktions-Woche gibt es eine Woche lang viele Veranstaltungen.
- Work-Shops  
Das Wort ist englisch.  
Man spricht das so: Wörk-schops.  
Bei einem Work-Shop treffen sich mehrere Menschen.  
Sie treffen sich immer wieder.  
Zum Beispiel viermal im Jahr.



Es ist wichtig,  
dass diese Veranstaltungen barrierefrei sind.  
Dann können alle Menschen mitmachen.

Manchmal gibt es andere Gruppen,  
die auch Veranstaltungen machen wollen.  
Zum Beispiel ein Sport-Verein.  
Wenn es bei den Veranstaltungen  
um Menschen mit Behinderung geht.  
Dann helfen wir den Gruppen bei der Veranstaltung.  
Wir geben ihnen zum Beispiel Geld.



## 5. AUDIT-GRUPPEN

Wir wollen bei uns im Land-Kreis Audit-Gruppen haben.  
Audit ist ein lateinisches Wort.  
Das Wort bedeutet: zuhören.  
Die Menschen in einer Audit-Gruppe müssen genau zuhören.  
Sie kommen zu der Verwaltung vom Land-Kreis.  
Und hören zu,  
welche Probleme es mit der Barriere-Freiheit gibt.



Dann geben sie der Verwaltung Tipps:

- Wie die Verwaltung ihre Probleme mit der Inklusion lösen kann
- Was die Verwaltung bei der Inklusion noch besser machen kann

Die Menschen in der Audit-Gruppe haben selbst eine Behinderung.  
Sie kennen sich also gut aus mit Behinderungen.  
Sie arbeiten mit den Inklusions-Beiräten zusammen.  
Und mit den Inklusions-Beauftragten.

## 6. UNTERSTÜTZUNG VON MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN EINSCHRÄNKUNGEN

Es gibt verschiedene Arten von Behinderung:

- Manche Menschen haben eine körperliche Behinderung.
- Manche Menschen haben eine geistige Behinderung.
- Und manche Menschen haben psychische Einschränkungen.

Psychische Einschränkungen bedeutet:

Die Menschen fühlen sich nicht gut.

Sie sind zum Beispiel sehr traurig.

Oder sie haben große Angst vor etwas.

Es gibt viele verschiedene psychische Einschränkungen.

Auch andere Menschen haben diese Probleme manchmal.

Sie sind auch manchmal traurig.

Oder sie haben Angst.

Aber Menschen mit psychischen Einschränkungen haben diese Probleme sehr stark.

Und sehr lange.

Sie können dann nicht mehr normal leben.

Wir wollen den Menschen mit psychischen Einschränkungen helfen.

Wir haben schon einige Hilfen für diese Menschen.

Wir wollen aber noch mehr Hilfen anbieten.

Uns ist wichtig:

Die Menschen mit psychischen Einschränkungen sollen bei unseren Angeboten mitmachen können.

Wenn sie zum Beispiel bei einer Veranstaltung mitmachen wollen.

Dann können wir eine Begleit-Person für sie organisieren.

Wir können die Begleit-Person auch bezahlen.



## 7. SCHULUNGEN FÜR DIE MITARBEITER VON DER VERWALTUNG

Beim Land-Kreis Starnberg arbeiten viele Mitarbeiter.  
Diese Mitarbeiter sollen wissen,  
welche Probleme Menschen mit Behinderung haben.  
Und wie man am besten mit Menschen mit Behinderung sprechen kann.  
Dann können sie den Menschen mit Behinderung  
besser helfen.  
Die Mitarbeiter bekommen deshalb Schulungen von uns.  
In einer Schulung lernt man neue Sachen.

Wir fragen auch die Menschen mit Behinderung:

- Was soll man in dieser Schulung lernen?
- Wie können wir die Schulung noch besser machen?

Wir finden es gut,  
wenn unsere Mitarbeiter die Gebärden-Sprache lernen.  
Wir helfen ihnen dabei.



## 8. ANMELDUNG ZU VERANSTALTUNGEN

Wenn sich jemand zu einer Veranstaltung anmeldet,  
dann fragen wir ihn:

Brauchen Sie Unterstützung?

Das kann zum Beispiel sein:

- ein Gebärdens-Dolmetscher  
Er spricht mit seinen Händen.
- eine Begleit-Person



Wir sagen der Person auch:

Es gibt eine Behinderten-Toilette in dem Haus von der Veranstaltung.

Oder: Es gibt keine Behinderten-Toilette.

Wir sagen der Person auch:

Es gibt einen Aufzug in dem Haus.

Oder: Es gibt eine Roll-Stuhl-Rampe in dem Haus.

Oder: Sie können mit einem Roll-Stuhl nicht in das Haus.

Wenn eine andere Gruppe eine Veranstaltung macht.

Dann sagen wir der Gruppe,

welche Unterstützung die Gruppe anbieten kann.

Damit auch Menschen mit Behinderung mitmachen können.

Und wir sagen ihnen,

wer diese Unterstützung bezahlen kann.

## 9. INFORMATIONEN ÜBER DEN AKTIONS-PLAN

Dieser Text ist ein Aktions-Plan.

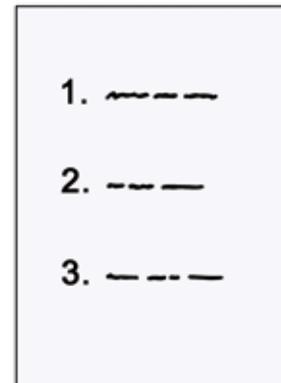
Wir schreiben hier auf,

was wir besser machen wollen.

Es gibt eine Internet-Seite für den Aktions-Plan.

Auf dieser Internet-Seite schreiben wir:

- Welchen Teil vom Aktions-Plan haben wir schon gemacht?
- Welchen Teil müssen wir noch machen?



1. -----

2. -----

3. -----

Nicht nur der Land-Kreis soll das machen.

Auch die Dörfer im Land-Kreis sollen das machen.

Dann wissen alle Menschen im Land-Kreis.

wie es mit dem Aktions-Plan weitergeht.

Sie können sich auf der Internet-Seite informieren.

Auch die Politiker im Kreis-Tag wollen wissen,

wie es mit dem Aktions-Plan weitergeht.

Der Kreis-Tag ist eine besondere Gruppe von Politikern im Land-Kreis.

Die Verwaltung vom Land-Kreis sagt den Politikern,

wie es mit dem Aktions-Plan weitergeht.

## 10. BARRIEREFREIE VERANSTALTUNGS-ORTE

Nicht jeder Veranstaltungs-Ort ist barrierefrei.  
Manche Orte haben zum Beispiel keinen Aufzug.  
Und keine Roll-Stuhl-Rampe.  
Wir wollen eine Liste machen.  
Auf der Liste sollen alle Veranstaltungs-Orte stehen,  
die barrierefrei sind.  
Eine Firma soll uns bei der Liste helfen.



## 11. BARRIEREFREIE VERANSTALTUNGEN

Die Veranstaltungen vom Land-Kreis Starnberg sollen barrierefrei sein.  
Wir wollen dabei an Menschen mit verschiedenen Behinderungen denken.

Deshalb machen wir verschiedene Dinge:

- Wenn es geht, dann schreiben wir in Leichter Sprache
- Bei einem Vortrag benützen wir auch Bilder.  
Und wir schreiben auf, was wir sagen.  
Dann können es Menschen mit Hör-Behinderung lesen.
- Wir schicken den Text von dem Vortrag vorher an die Teilnehmer.  
Dann können sie sich auf den Vortrag vorbereiten.
- Wir laden einen Gebärden-Dolmetscher ein.  
Oder wir haben eine induktive Hör-Anlage.  
Sie hilft Menschen mit einem Hör-Gerät.

Wir wollen diese Dinge aufschreiben.

Wir machen daraus einen Leit-Faden.

In einem Leit-Faden steht,  
worauf man achten muss.

Der Leit-Faden hilft den Mitarbeitern in der Verwaltung vom Land-Kreis.  
Aber andere Gruppen können den Leit-Faden auch lesen.

## 12. BETEILIGUNG VON MENSCHEN MIT EINER GEISTIGEN BEHINDERUNG

Beteiligung bedeutet:

Man kann mitmachen.

Man kann seine Meinung sagen.

Zum Beispiel:

Wenn es eine wichtige Entscheidung gibt.

Menschen mit einer geistigen Behinderung haben oft nicht genug Beteiligung.

Und sie werden oft nicht gut informiert.

Wir wollen das ändern.

Wir wollen uns überlegen:

Wie können wir Menschen mit einer geistigen Behinderung nach ihrer Meinung fragen?

Wie können wir sie besser informieren?

Wir sprechen auch mit anderen Gruppen

aus der Behinderten-Arbeit.

Sie haben viel Erfahrung mit Menschen mit Behinderung.

Sie können uns vielleicht Tipps geben.



## 13. MENSCHEN MIT BEHINDERUNG BERATEN ANDERE MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Menschen mit Behinderung wissen genau,  
wie man sich mit einer Behinderung fühlt.  
Sie können deshalb manchmal andere  
Menschen mit Behinderung gut beraten.  
Das kann den anderen Menschen mit Behinderung helfen.  
Man nennt das Peer Counselling.  
Das ist Englisch.  
Man spricht das: Piir Kaun-tse-ling.  
Bei uns im Land-Kreis Starnberg gibt es das noch nicht.  
Wir wollen das ändern.



Wir wollen auch,  
dass Menschen mit Behinderung bei der Politik mitreden.  
Oder Politiker werden.  
Aber manche Menschen mit Behinderung haben Angst davor.  
Damit das besser klappt,  
gibt es eine Aktion.  
Die Aktion heißt: Mut machen.  
Bei der Aktion erzählen Politiker mit Behinderung  
von ihrer Arbeit.  
Sie erzählen,  
wie man auch mit einer Behinderung Politiker werden kann.  
Andere Menschen mit Behinderung haben dann  
vielleicht weniger Angst.



## 14. INFORMATIONEN ÜBER MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN EINSCHRÄNKUNGEN

Viele Menschen wissen nicht so viel  
über Menschen mit psychischen Einschränkungen.  
Wir wollen das ändern.  
Deshalb wollen wir mit den Zeitungen sprechen.  
Wir wollen:  
In den Zeitungen sollen Informationen  
über Menschen mit psychischen Einschränkungen stehen.  
Wir arbeiten auch mit anderen Gruppen zusammen,  
die Erfahrung mit diesen Menschen haben.  
Sie können uns auch dabei helfen,  
dass die Informationen in die Zeitungen kommen.



## 15. PARTEIEN UND MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Wir wollen,  
dass mehr Menschen mit Behinderung in Parteien mitarbeiten.  
Damit sie bei der Politik mitmachen können.  
Die Parteien müssen auch dabei helfen.  
Sie müssen zu Menschen mit Behinderung gehen.  
Sie müssen direkt mit ihnen sprechen.  
Und sie nach ihrer Meinung fragen.  
Oder sie in die Partei einladen.



## 16. GEHÖRLOSE MENSCHEN IN DER POLITIK

Wir wollen,  
dass gehörlose Menschen bei der Politik mitmachen können.  
Deshalb wollen wir den gehörlosen Menschen Geld geben.  
Jeder gehörlose Mensch bekommt gleich viel Geld.  
Es ist egal,  
wie viel er verdient.  
Das Geld ist dafür,  
dass die Menschen bei politischen Veranstaltungen mitmachen können.  
Sie können damit zum Beispiel einen Gebärdens-Dolmetscher bezahlen.  
Die Parteien sollen auch Geld bekommen,  
wenn sie eine Veranstaltung machen.  
Sie können mit dem Geld auch die gehörlosen Menschen unterstützen.

## 17. INFORMATIONEN ÜBER INKLUSION

Viele Menschen wissen nicht so viel über Inklusion.  
Wir wollen das ändern.  
Wir wollen vielen Menschen Informationen über Inklusion geben.  
Wir wollen die Menschen auch bitten,  
dass sie mehr über Inklusion nachdenken.  
Dabei müssen wir mit den Menschen im  
Land-Kreis gut zusammenarbeiten.



## 18. MITARBEIT VON DEN DÖRFERN

Jetzt müssen wir die Sachen machen,  
die im Aktions-Plan stehen.  
Wir wollen,  
dass die Dörfer im Land-Kreis auch mitmachen.  
Aus jedem Dorf soll eine Person mitmachen.  
Oder auch mehrere Personen.

# SCHULE

Im Landkreis Starnberg gibt es viele verschiedene Schulen.  
An diesen Schulen sind viele Schüler und Lehrer.  
Es gibt Schüler mit und ohne Behinderung.



## DAS IST UNSER ZIEL:

Uns ist wichtig:  
Schüler mit und ohne Behinderung leben und lernen gemeinsam.  
Niemand wird ausgeschlossen.  
Von Anfang an.  
Dazu sagt man auch **Inklusion**.

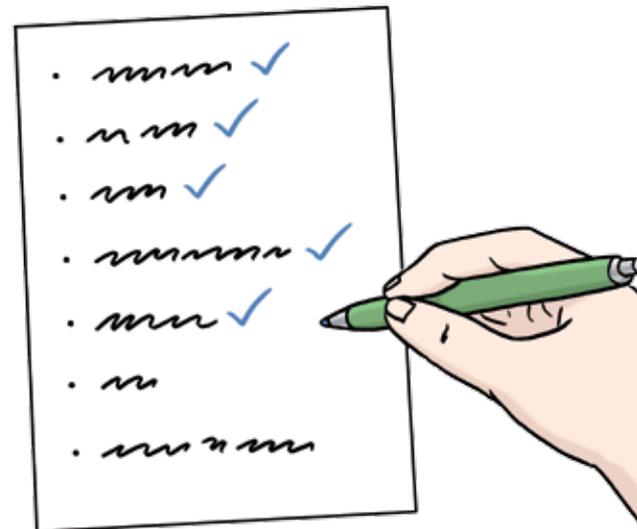
## WIR HABEN EINEN PLAN GEMACHT:

Wir haben letztes Jahr einen Plan gemacht.  
Der Plan heißt:  
Ich setze die Idee um.

### **Aktions-Plan für Menschen mit Behinderungen. Gemeinsam stärker.**

Mit diesem Plan setzt sich der Landkreis Starnberg  
für Menschen mit Behinderung ein.  
Und für die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Viele Menschen mit und ohne Behinderung  
haben gemeinsam überlegt:  
Was können wir für Menschen mit Behinderung  
in unserem Landkreis besser machen?



# SCHULE

**EIN WICHTIGES THEMA IN UNSEREM PLAN IST SCHULE.  
WIR HABEN VIELE IDEEN FÜR EINE GUTE ZUKUNFT.**

Wir haben überlegt:

**Wie können Schüler mit und ohne Behinderung gut zusammen leben und lernen?**

Wir haben viele Ideen.

Diese Ideen stehen auf den nächsten Seiten.

**GUTE SCHULEN FÜR SCHÜLER MIT UND OHNE BEHINDERUNG.  
DAS WOLLEN WIR DAFÜR TUN:**

## **1. FÜR SCHÜLER MIT UND OHNE BEHINDERUNG GIBT ES GEMEINSAME ANGEBOTE**

In Schule und Freizeit gibt es viele Angebote.

Diese Angebote sind zum Beispiel:

- Theater spielen
- Sport
- Singen
- Ausflüge



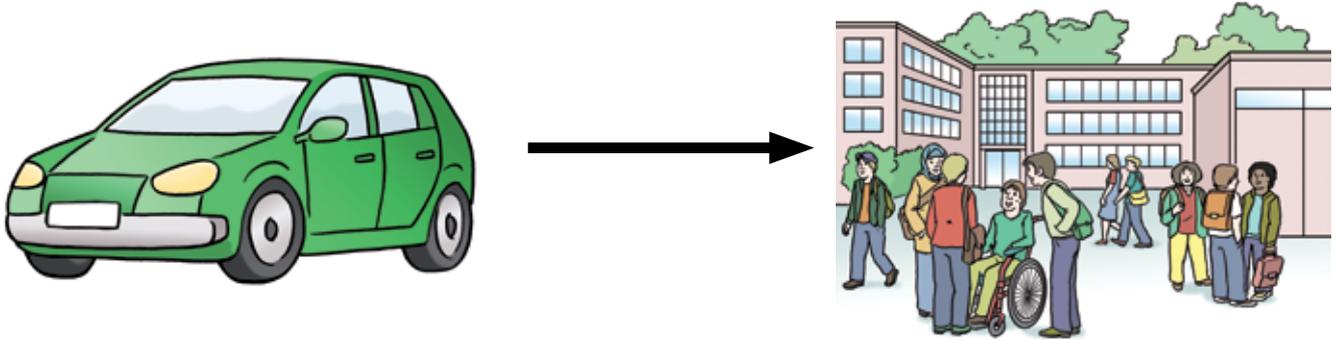
Unser Wunsch ist:

Schüler mit und ohne Behinderung machen zusammen mit.

Die Angebote können in der Schule sein.

Oder die Angebote können in einem Verein sein.

## 2. LEHRER FÜR KINDER MIT BEHINDERUNG BERATEN UND HELFEN AN VIELEN SCHULEN.



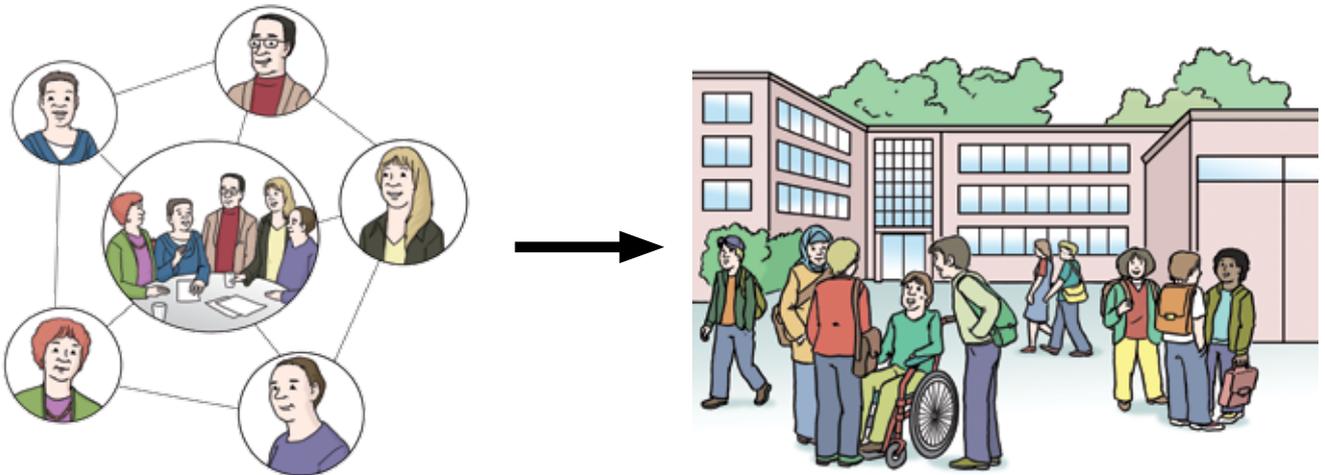
In manchen Schulen gibt es eine besondere Hilfe.  
Diese besondere Hilfe heißt: **Mobiler Sonder-Pädagogischer Dienst**.  
Die Abkürzung ist **MSD**.

Im MSD arbeiten Lehrer für Kinder mit Behinderung.  
Die Lehrer kommen an die Schulen für Kinder mit und ohne Behinderung.  
Sie helfen Kindern mit Behinderung im Unterricht.  
Sie beraten auch Lehrer und Eltern.

In Zukunft sollen die Mitarbeiter vom MSD mehr Schulen besuchen.  
Und dort mehr Aufgaben übernehmen.

Die Mitarbeiter vom MSD sollen auch die Gebärdensprache sprechen.

## 3. ES GIBT EINE BERATUNGS-STELLE FÜR INKLUSION AN DER SCHULE



**Inklusion** in der Schule bedeutet:

Schüler mit und ohne Behinderung leben und lernen gemeinsam.

Niemand wird ausgeschlossen.

Von Anfang an.

Viele Menschen müssen für Inklusion zusammenarbeiten.

Eine gemeinsame Beratungs-Stelle kann helfen.

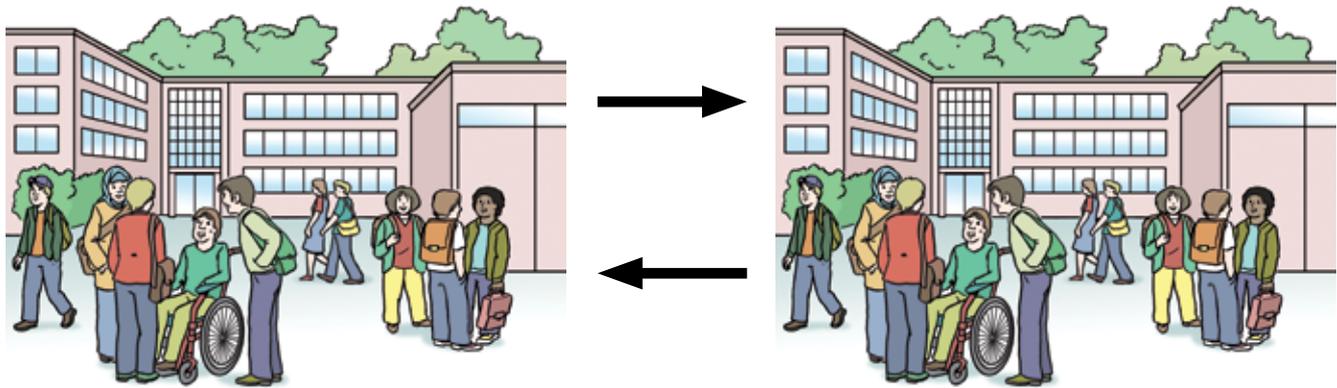
Hier arbeiten Berater mit wichtigen Mitarbeitern der Schulen zusammen.

Und mit Menschen mit Behinderung und ihren Familien.

Die Beratungs-Stelle gehört zum Schul-Amt.

In Zukunft soll es eine Beratungs-Stelle für alle Schulen geben.

## 4. VIELE VERSCHIEDENE SCHULEN ARBEITEN ENG ZUSAMMEN.



Im Landkreis Starnberg gibt es viele verschiedene Schulen.  
Die Schüler, Eltern und Lehrer haben viele Erfahrungen mit **Inklusion** gemacht.

**Inklusion** an einer Schule bedeutet:

Schüler mit und ohne Behinderung leben und lernen gemeinsam.

Niemand wird ausgeschlossen.

Von Anfang an.

Unser Wunsch ist:

Die verschiedenen Schulen sprechen miteinander.

Die Schulen helfen sich gegenseitig.

Die Lehrer können sich gegenseitig im Unterricht besuchen.

Die Lehrer sprechen mit den Eltern und mit den Menschen mit Behinderung.

Sie können gute Tipps geben.

Lehrer können auch Kurse besuchen.

Oder zusammen in Arbeits-Gruppen arbeiten.

## 5. SCHÜLER LEBEN UND LERNEN AUCH AM NACHMITTAG ZUSAMMEN



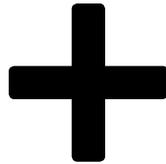
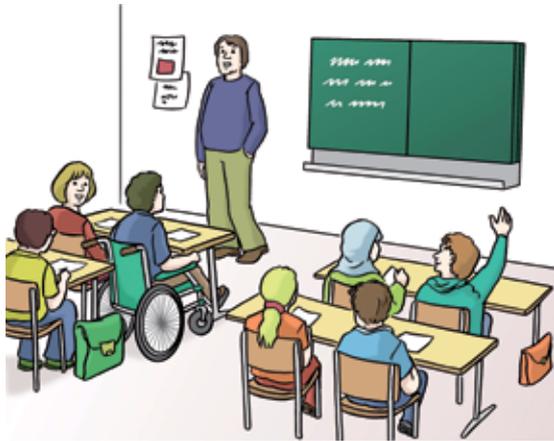
Viele Schüler gehen nach der Schule nicht nach Hause.  
Sie bleiben in der Schule.  
Oder sie werden am Nachmittag in einer Einrichtung betreut.  
Die Einrichtung heißt Hort.

Sie essen dort Mittag und machen Hausaufgaben.  
Danach gibt es verschiedene Angebote.  
Zum Beispiel Sport.  
Oder Basteln.

Wir wünschen uns:  
Kinder mit und ohne Behinderung werden zusammen betreut.  
Auch am Nachmittag.

Schulen und Hort arbeiten gut zusammen.  
Regeln helfen für eine gute Zusammen-Arbeit.

## 6. LEHRER BEKOMMEN UNTERSTÜTZUNG IM UNTERRICHT



In jeder Klasse gibt es einen Lehrer.

Für Schüler mit Behinderung kann noch eine Person mit in der Klasse sein.

Die Person nennt man Schul-Begleitung.

Die Schul-Begleitung hilft einem Schüler im Unterricht.

Wir wünschen uns:

Die Schul-Begleitung ist für die ganze Klasse da.

Die Schul-Begleitung ist nicht nur für den Schüler mit Behinderung da.

Auch das ist uns wichtig:

Schul-Begleiter sollen eine gute Ausbildung haben.

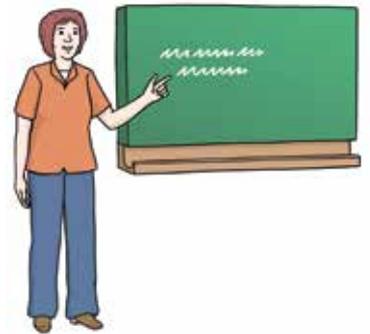
Gemeinsam muss genau überlegt werden:

- Wo braucht ein Schüler Hilfe.
- Wie kann ein Schul-Begleiter helfen.

## 7. ES GIBT MEHR GUTE MITARBEITER IN DEN SCHULEN

Der Landkreis Starnberg setzt sich ein für:

- Mehr Mitarbeiter an den Schulen
- Gute Mitarbeiter an den Schulen
- Mitarbeiter aus sozialen Berufen und Gesundheits-Berufen
- Fortbildungen für Lehrer
- Kleinere Schul-Klassen



Wir wünschen uns:

Schüler mit und ohne Behinderung

können in der Schule zusammen lernen.

Sie können auch am Nachmittag zusammen sein.

Zum Beispiel im Hort.



Im Hort werden die Kinder am Nachmittag betreut.

Sie machen dort auch Hausaufgaben.

Jedes Kind braucht eine andere Hilfe.

Genug Lehrer und Mitarbeiter sind für die Kinder da.

Sie können die Kinder gut unterstützen.



## 8. JEDER WEISS BESCHIED: WER IST ANSPRECH-PARTNER FÜR INKLUSION IN DER SCHULE?



**Inklusion** in der Schule bedeutet:  
Schüler mit und ohne Behinderung leben und lernen gemeinsam.  
Niemand wird ausgeschlossen.  
Von Anfang an.

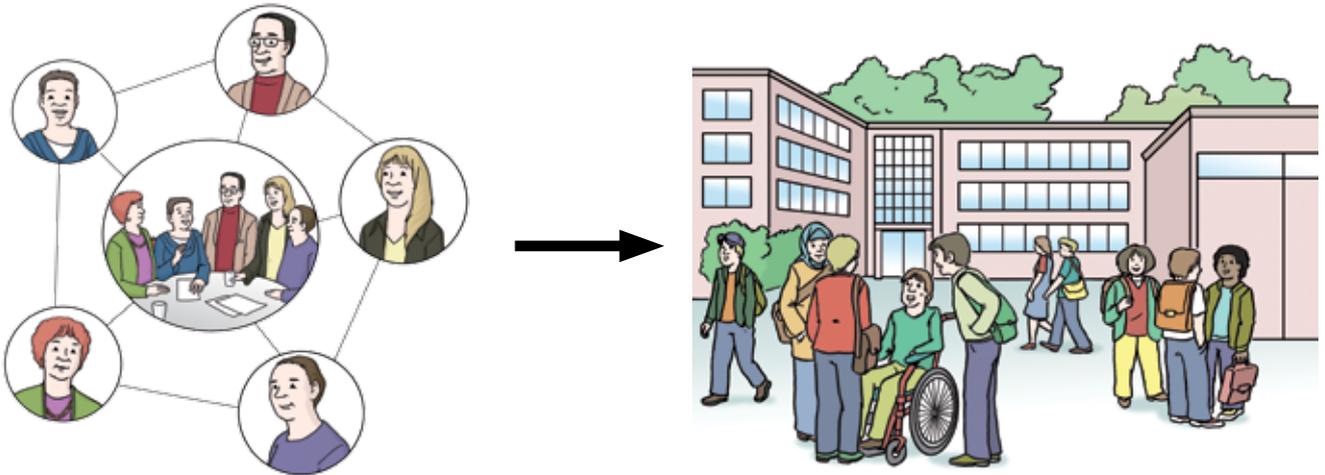
Viele Menschen müssen für Inklusion zusammenarbeiten.  
Viele Menschen wissen über Inklusion Bescheid.  
Sie sind wichtige Ansprech-Partner.



Im Landkreis Starnberg gibt es eine Liste.  
Auf der Liste steht:  
Wer ist Ansprech-Partner.  
Wie kann ich einen Ansprech-Partner erreichen?

1. _____
2. _____
3. _____

## 9. ES GIBT VIELE VERSCHIEDENE FACHLEUTE FÜR INKLUSION IN DER SCHULE. DIE FACHLEUTE ARBEITEN ZUSAMMEN.



**Inklusion** in der Schule bedeutet:

Schüler mit und ohne Behinderung leben und lernen gemeinsam.  
Niemand wird ausgeschlossen.  
Von Anfang an.

Die Schulen in Starnberg sollen gut zusammenarbeiten.

Wir wünschen uns:

Jede Schule soll einen Ansprech-Partner für Inklusion auswählen.

Die verschiedenen Ansprech-Partner treffen sich öfters.

Und besprechen wichtige Themen.

Sie überlegen:

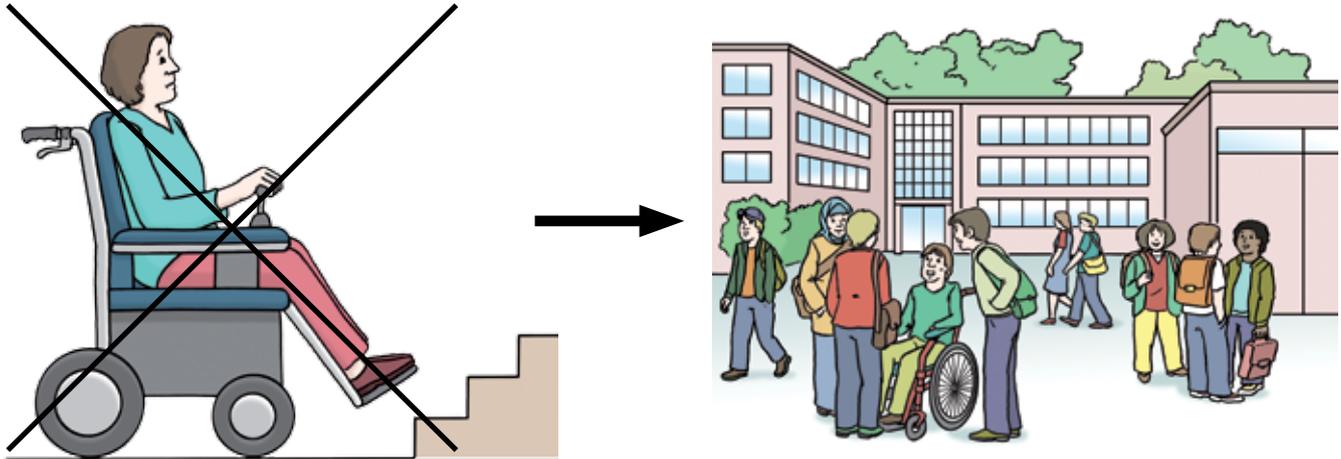
Wie kann Inklusion an den Schulen gut werden?

Die Überlegungen werden aufgeschrieben.

Alle können davon lernen.

Und die Inklusion an den Schulen verbessern.

## 10. SCHULEN WERDEN BARRIEREFREI



In vielen Schulen gibt es Barrieren.  
Das spricht man so: Bar-jä-ren.  
Barrieren sind Hindernisse.

Zum Beispiel:  
Ein Kind sitzt im Rollstuhl.  
Dann ist eine Treppe ein Hindernis.

Manchmal wird eine Schule umgebaut.  
Oder eine Schule wird neu gebaut.  
Dann sollen die Bau-Leiter gut überlegen:  
Wie kann die Schule barrierefrei werden?  
Sie sollen dabei über verschiedene Behinderungen nachdenken.

Zum Beispiel:

- Was braucht ein Kind mit Rollstuhl?
- Was braucht ein Kind mit Hör-Behinderung?

Menschen mit Behinderung sind dabei wichtige Ansprech-Partner.

## 11. ES GIBT EINEN FACHTAG INKLUSION



Ein Fachtag ist eine besondere Veranstaltung.

Für alle Menschen.

Einen ganzen Tag lang geht es um ein bestimmtes Thema.

Bei unserem Fachtag soll es um Inklusion in der Schule gehen.

**Inklusion** in der Schule bedeutet:

Schüler mit und ohne Behinderung leben und lernen gemeinsam.

Niemand wird ausgeschlossen.

Von Anfang an.

Alle Schulen im Landkreis sind eingeladen.

An diesem Tag können sich die Mitarbeiter der Schulen unterhalten.

Sie können sich gegenseitig Tipps geben.

Und über Ihre Erfahrungen sprechen.

Vielleicht gibt es an manchen Schulen noch keine Inklusion.

Diese Schulen können von den anderen Schulen lernen.

## 12. SCHÜLER MIT BEHINDERUNG HELFEN SICH GEGENSEITIG



Wir wünschen uns:

Schüler mit Behinderung setzen sich für ihre Rechte ein.

Sie reden über ihre Wünsche.

Und über ihre Bedürfnisse.

Für ein gutes Leben müssen die Bedürfnisse erfüllt sein.

Das heißt: Jeder bekommt das, was er braucht.

Sie treffen sich öfters.

Sie unterstützen sich gegenseitig.

Das nennt man auch **Peer-Counseling**.

**Peer-Counseling** ist ein englisches Wort.

Das spricht man so: Pier-Kaunseling

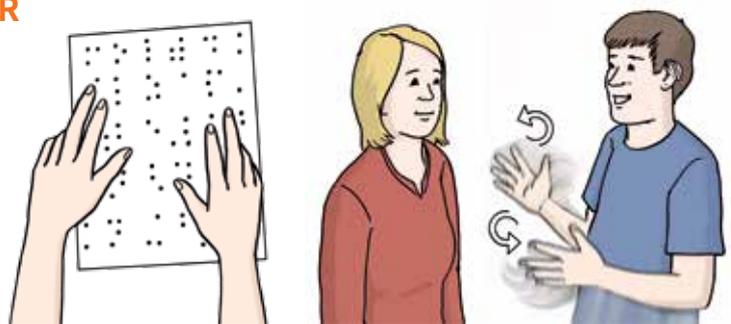
Verschiedene Menschen können die Schüler dabei unterstützen.

Zum Beispiel

- Gebärden-Übersetzer
- Eltern
- Fachleute

## 13. AN SCHULEN GIBT ES KURSE FÜR

- Gebärden-Sprache
- Blinden-Schrift



Eine gemeinsame Sprache ist wichtig.

Nur mit einer gemeinsamen Sprache kann man zusammen

- leben
- lernen
- sich richtig kennenlernen

Sprache kann eine Barriere sein.

Zum Beispiel für

- blinde Menschen
- gehörlose Menschen

Wir wünschen uns:

Es soll Kurse für Lehrer und Schüler geben.

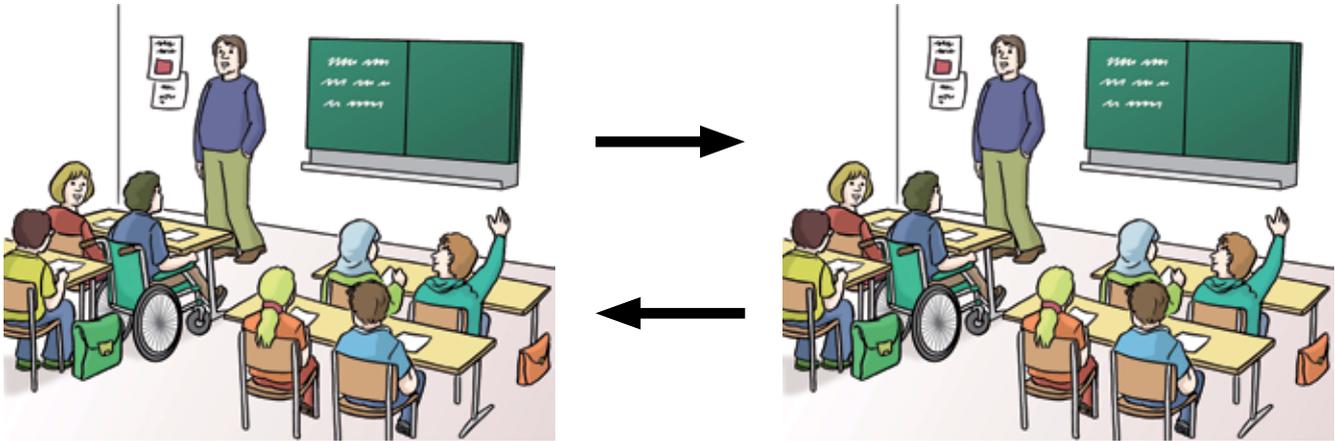
Kurse in Blinden-Schrift.

Und Kurse in der Gebärden-Sprache.

Auch an anderen Schulen soll es diese Kurse geben.

Zum Beispiel an der Volks-Hochschule.

## 14. ES GIBT MEHR PARTNER-KLASSEN AN DEN SCHULEN



Im Landkreis Starnberg gibt es Schulen für Kinder mit Behinderung.  
Und es gibt Schulen für Kinder ohne Behinderung.

Schul-Klassen aus beiden Schulen können Partner werden.  
Dann haben die Kinder manche Schul-Fächer zusammen.

Kinder mit und ohne Behinderung können sich kennenlernen.  
Und sie können voneinander lernen.

Das finden wir gut.  
Darum wünschen wir uns mehr Partner-Klassen.

## 15. SCHÜLER MIT BEHINDERUNG SIND STARK UND SELBSTBEWUSST

Für Schüler mit Behinderung werden Kurse angeboten.

In den Kursen lernen die Schüler:

- ich bin wert-voll
- ich kann viel schaffen
- ich kann über mein Leben bestimmen

Das bedeutet:

- ich habe viele Rechte
- ich kann mich für meine Rechte einsetzen

Meine Rechte sind:

- ich darf überall dabei sein
- ich darf sagen, was ich denke
- ich darf ein gutes Leben haben



# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

**Der folgende Text ist in Leichter Sprache geschrieben.**

Was wir nicht gemacht haben ist: **Gendern**.

**Gendern** ist ein schweres Wort und man spricht es „Tschendern“.

**Gendern** bedeutet:

Frauen und Männer sind gleich viel Wert.

Deshalb werden Wörter männlich und weiblich geschrieben.

Also **Mitarbeiter** und **Mitarbeiterinnen**.

Oder **Therapeuten** und **Therapeutinnen**.

**Dann ist der Text aber schwer zu lesen.**

Deshalb haben wir den Text in männlicher Sprache geschrieben.

**Männliche Sprache bedeutet:**

Sie lesen nur das Wort Mitarbeiter oder Therapeut.

**Wir möchten damit keinen beleidigen.**

Frauen und Männer sind uns gleich viel Wert.

Wir machen das,

damit man den Text leichter lesen kann.



§  
||



# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

**Angebote in Tages-Einrichtungen,**  
für Kinder mit und ohne Behinderung.

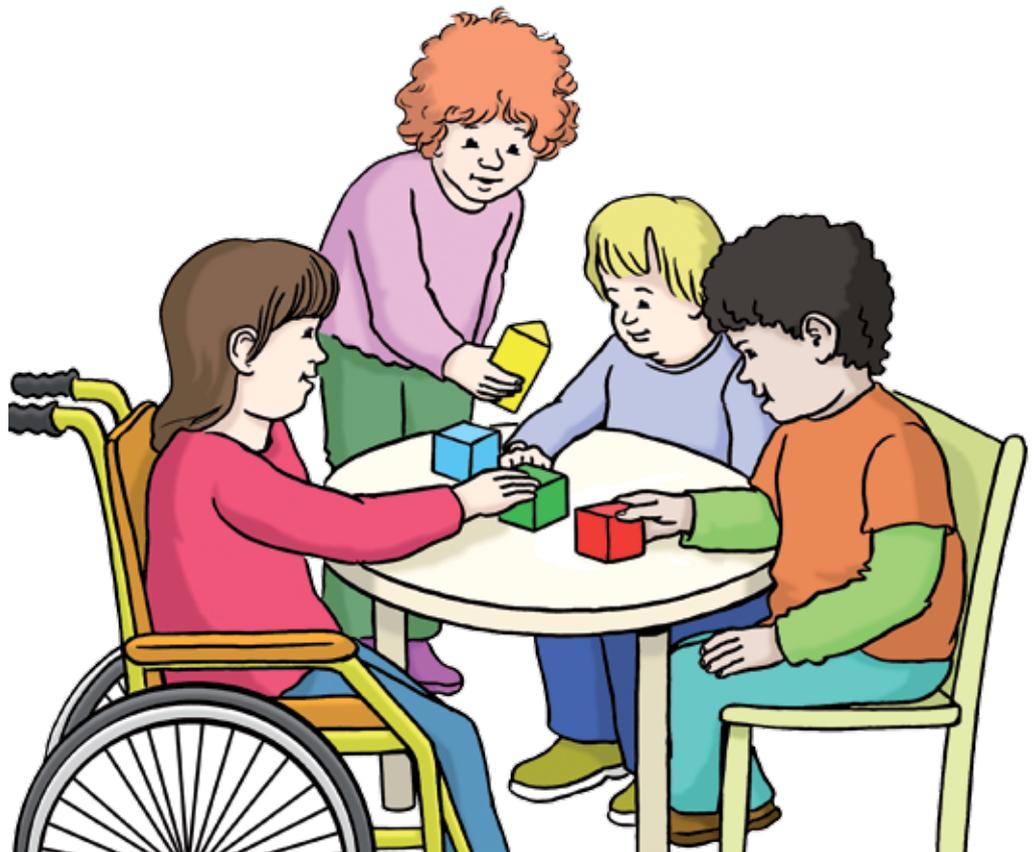
Im Landkreis Starnberg gibt es  
viele Tages-Einrichtungen für Kinder.

Tages-Einrichtungen für Kinder sind zum Beispiel:

- Kinder - Gärten,
- Kinder - Horte und
- Kinder - Krippen.

Die Einrichtungen sind im Landkreis Starnberg gut verteilt.  
Hier werden Kinder mit und ohne Behinderung betreut.

Das nennt man auch **Inklusion**.



## **So ist es jetzt:**

### **Die Kinder:**

Kinder mit Behinderung brauchen oft mehr Hilfe.  
Die Kinder müssen viele Tests machen.  
Um die Hilfe zu bekommen die sie brauchen.

### **Die Einrichtungen:**

Die Einrichtungen brauchen genug Mitarbeiter.  
Und genug Räume und Platz.  
Einige Einrichtungen haben das.

Oft bekommt man dort keinen Platz mehr.  
Und man muss in eine andere Einrichtung gehen.  
Eine Einrichtung mit weniger Hilfe,  
für Kinder mit Behinderung.

# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Das muss sich ändern!

**Frage-Bogen**

~~~~~ ?

~~~~~ ▶ 😊 😐 😞

~~~~~ ?

~~~~~ ?

~~~~~ ?

~~~~~ ?

~~~~~ ?

~~~~~ ?

~~~~~



Das wollen wir:

Unser Ziel:

**Jede Einrichtung soll Angebote für alle Kinder haben.**

So bekommt jedes Kind die Hilfe die es braucht.

**Ohne viele Tests.**

Niemand muss in eine andere Einrichtung,  
weil er mehr Hilfe braucht.

Kinder mit und ohne Behinderung

können frei wählen in welche Einrichtung sie gehen.

Das nennt man auch **Inklusion**.

# FRÜHKINDLICHE BILDUNG



## **Das wurde schon gemacht:**

Viele Menschen haben sich getroffen und überlegt, wie man das Ziel schaffen kann.

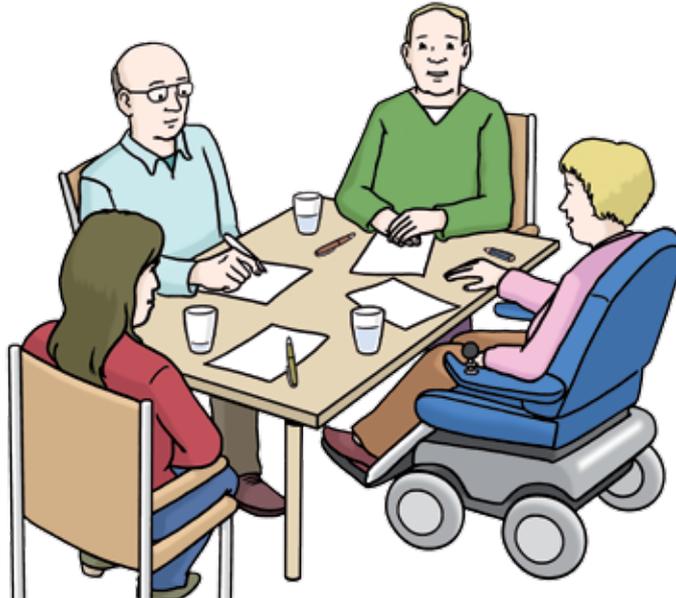


Jetzt gibt es gute Ideen.

**Die Ideen werden auf den nächsten Seiten erklärt.**

# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

## 1. VIELE FACH-KRÄFTE SOLLEN ZUSAMMEN ARBEITEN



Und besprechen welches Kind welche Hilfen braucht.

**Fach-Kräfte** sind Menschen die einen bestimmten Beruf haben.

Zum Beispiel:

- Heil-Erziehungs-Pfleger,
- Sozial-Arbeiter,
- Logopäden oder
- Physio-Therapeuten.

Die Fach-Kräfte arbeiten:

- in Kinder-Tages-Einrichtungen, oder
- mit Kinder-Tages-Einrichtungen zusammen.

**Ziel:**

Alle Fach-Kräfte sollen zusammen arbeiten.

# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

## 2. VIELE MENSCHEN SOLLEN SICH AUSTAUSCHEN

Viele Menschen sollen miteinander reden.

Um die richtigen Angebote für die Kinder zu finden.

Dazu sagt man auch **Netzwerk**.

Das Netzwerk besteht aus:

- Kinder-Gärten,
- Kinder-Horte,
- Kinder-Krippen und
- Eltern,

im Landkreis Starnberg.

Damit das gut klappt,  
gibt es einen neuen Arbeits-Kreis:

Er heisst: „**Qualitäts-Zirkel Inklusion**“

Das spricht man: **Kwalitäts-Zirkel Inklusion**



## 3. BERATUNG DER ELTERN

Die Beratung der Eltern ist wichtig.

Wenn Kinder mit und ohne Behinderung  
in eine Einrichtung gehen.

Die Tages-Einrichtungen sollen die Eltern gut beraten.

Es gibt schon viele Beratungs-Angebote.

Zum Beispiel:

- Welche ist die richtige Einrichtung.
- Beratung bei Fragen zur Erziehung.

### **Eine Beratung hilft allen Eltern.**

Eltern von Kindern ohne Behinderung.  
Und Eltern von Kinder mit einer Behinderung.

### **Ziel:**

Die Beratungs-Angebote sollen weiter verbessert werden.



# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

## 4. RÄUME UND PLATZ

Man braucht viel Platz.

In den Tages-Einrichtungen für Kinder.

**Menschen müssen sich Gedanken machen was wichtig ist.**

Wenn Kinder mit und ohne Behinderung zusammen sind.

Das macht der Bereich „**Jugend und Sport**“.

Im Landrats-Amts in Starnberg.



Architekten machen auch mit.

**Architekten** sind Menschen die sich:

- mit dem Planen von Gebäuden oder
- mit dem Einrichten von Räumen beschäftigen.

Architekten werden geschult um alles richtig zu machen.

# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

## 5. SUMMEN-RAUM-PROGRAMM

Es gibt eine Vorgabe.  
Von der Regierung von Oberbayern.

Die Vorgabe hat einen Namen.  
Das **Summen-Raum-Programm**.

Das Programm gibt vor wie viel Platz  
eine Tages-Einrichtung für Kinder braucht.

### Ziel:

Die Räume werden weiter verbessert.  
Für Kinder mit und ohne Behinderung.



## 6. PLATZ-ANGEBOT

Viele Einrichtungen haben gute Plätze für Kinder mit einer Behinderung.  
Diese Plätze sind schnell besetzt.  
Oft von Kindern mit einer leichten Behinderung.

Für Kinder mit einer schweren Behinderung gibt es dann oft keinen Platz mehr.

### **Ziel:**

Die Fachkräfte müssen schauen:

**Welcher Platz passt für welches Kind am besten.**

Dann können alle Kinder mit Behinderung einen guten Platz bekommen.



## 7. FACH-BERATUNG

Manche Einrichtungen wollen Kinder mit Behinderung aufnehmen. Und brauchen dabei Hilfe.

Weil sie zum Beispiel wenig Erfahrung haben, von Kindern mit Behinderung.

Dann helfen die Fach-Beratungen.

### **Die Fach-Beratungen:**

Die Fach-Beratungen sind Menschen die sich mit Inklusion gut auskennen.

Ziel:

### **Fach-Beratungen helfen den Einrichtungen.**

Und der Einrichtungs-Leitung.

Damit sie alles richtig machen.

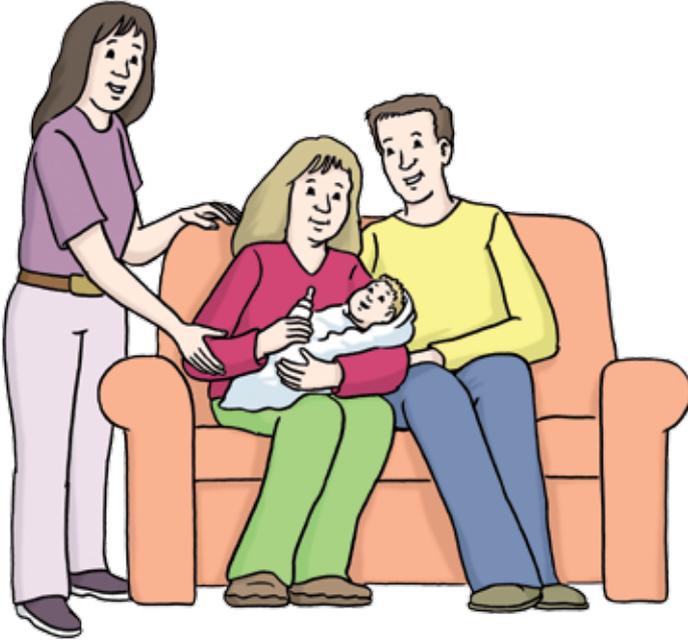
Damit Kinder mit und ohne Behinderung in eine Einrichtung gehen können.



# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

## 8. HILFE FÜR ELTERN

Beratungs-Stellen im Landkreis Starnberg helfen den Eltern.



Zum Beispiel:

- Eltern mit einer Behinderung,
- Eltern die Kinder mit Förder-Bedarf haben und
- Eltern die Kinder mit einer Behinderung haben.

Die Beratungs-Stellen sind:

- Die Kinder-Jugend und Familien-Beratungs-Stelle und
- die Frühförder-Stellen.

Im Landkreis Starnberg.



## 9. DAS PERSONAL

Für Kinder mit Behinderung braucht man mehr Mitarbeiter.  
Damit jedes Kind die Hilfe bekommt die es braucht.

Mehr Mitarbeiter zu bekommen ist schwierig.  
Man muss mit den normalen Mitarbeitern auskommen.

Es gibt Ideen wie das gehen kann:

- **Kleine Gruppen machen.**  
Aus 1 großen Gruppe kann man 2 kleine Gruppen machen.
- **Nicht alle freien Plätze an Kinder vergeben.**  
Das Personal hat dann Zeit sich um alle zu kümmern.  
Auch um Kinder mit einer Behinderung.



# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

## 10. INFORMATION

Menschen zu informieren ist bei der Inklusion sehr wichtig.

Zum Beispiel:

- **Was ist eine Behinderung?**
- **Warum brauchen Kinder mit Behinderung mehr Hilfe?**
- **Welche Hilfen für Kinder mit Behinderung gibt es?**

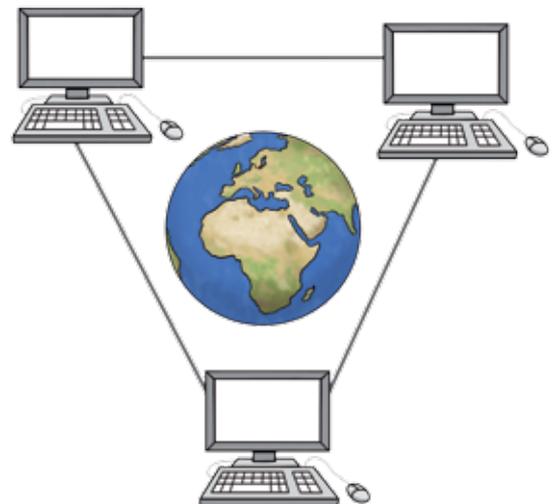
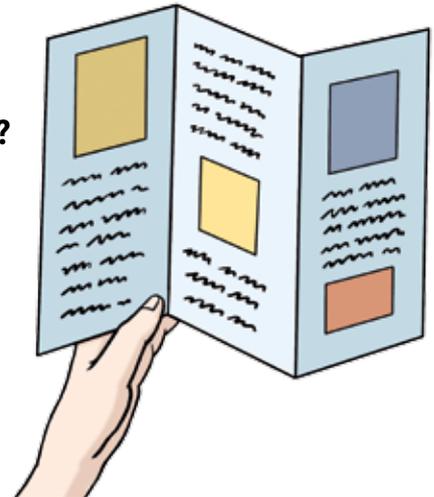
Das machen im Landkreis Starnberg:

- Der Fach-Bereich Jugend-Arbeit, Erziehungs-Beratung und Sport, und
- die Sozial-Verbände.

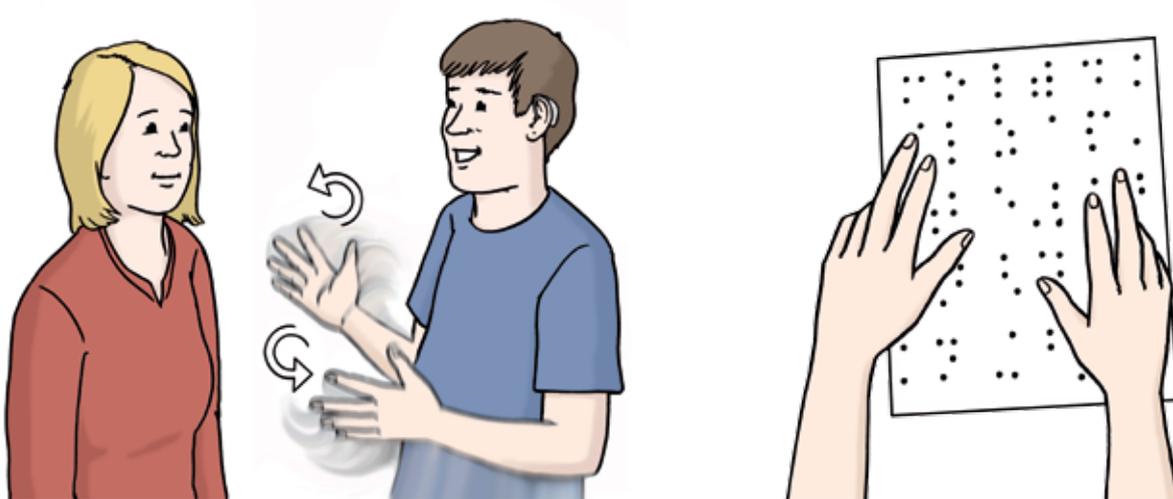
**Sozial-Verbände** sind zum Beispiel:

- die Lebenshilfe,
- das Bayerische Rote Kreuz oder
- der Caritas-Verband.

Informationen soll es auch bald im Internet geben.



## 11. GEBÄRDEN-SPRACHE UND BLINDEN-SCHRIFT



Eine gemeinsame Sprache ist wichtig.  
Um sich zu verstehen.

### **Gebärden-Sprache in Kinder-Tages-Einrichtungen**

Alle Kinder können Gebärden-Sprache lernen.

In den Tages-Einrichtungen.

- Von Mitarbeitern in den Tages-Einrichtungen und
- von Menschen die Gebärden-Sprache gut können.

### **Blinden-Schrift in Kinder-Tages-Einrichtungen**

Blinden-Schrift können noch nicht so viele Menschen.

Deshalb ist das Erlernen der Blinden-Schrift noch nicht möglich.

## 12. BERATUNG VON TAGES-MÜTTERN

Tages-Mütter sind Frauen die Kinder betreuen.  
Wenn ein Kind nicht in eine Einrichtung geht.

Oder

- Wenn die Kinder-Tages-Einrichtung geschlossen hat,
- an Samstagen und Sonntagen und
- in den Ferien.

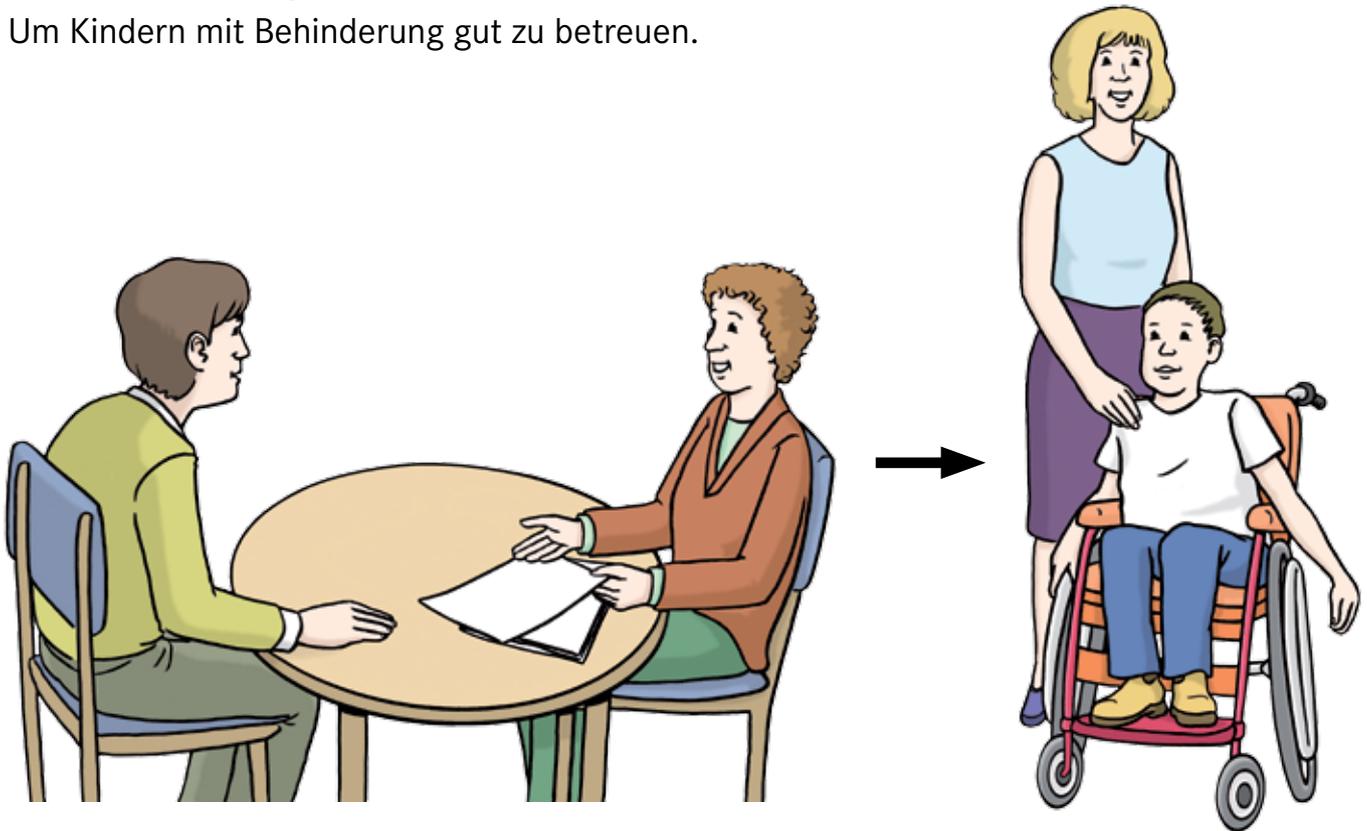
**Ziel:**

**Tages-Mütter sollen auch Kinder mit einer Behinderung betreuen.**

Manchmal brauchen die Tages-Mütter dann Hilfe.

Oder eine Beratung.

Um Kindern mit Behinderung gut zu betreuen.



## 13. FÖRDERUNG DER GEBÄRDEN-SPRACHE

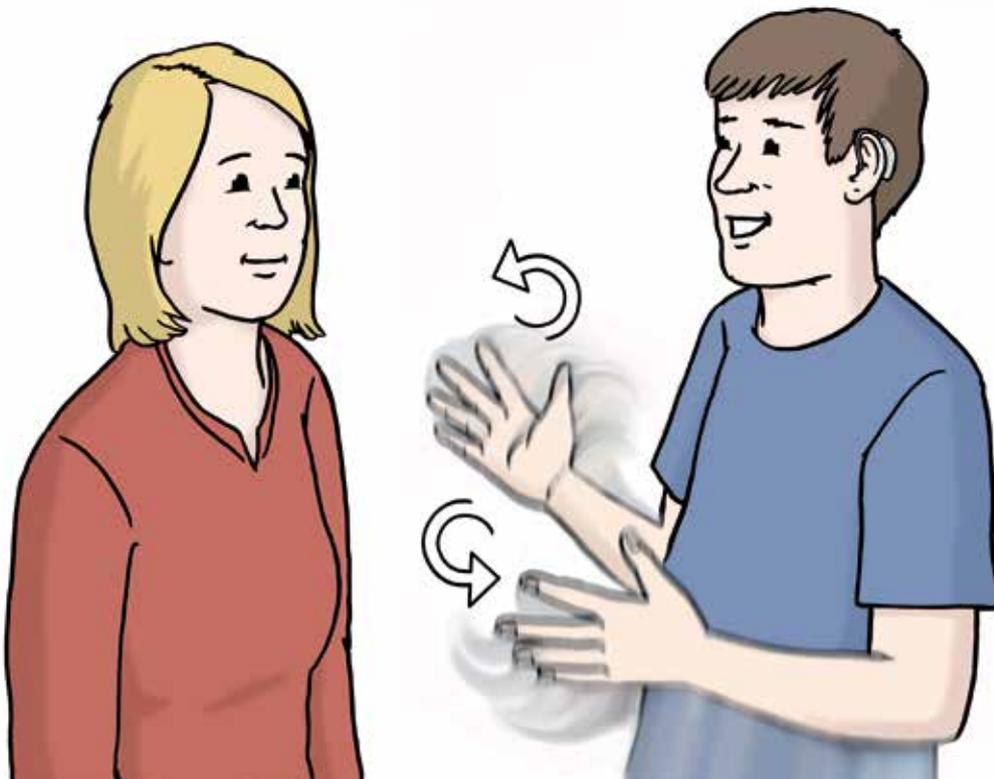
Es gibt Kinder die nicht hören können.  
Für die Kinder ist es sehr schwierig  
das Sprechen zu lernen.

Deshalb sollen Kinder die nicht hören können,  
erst die Gebärden-Sprache lernen.

**Das ist wichtig.**

**Damit sie sagen können was sie selber wollen.**

Familien sollen auch die Gebärden-Sprache lernen,  
wenn sie ein Kind haben das nicht hören kann.



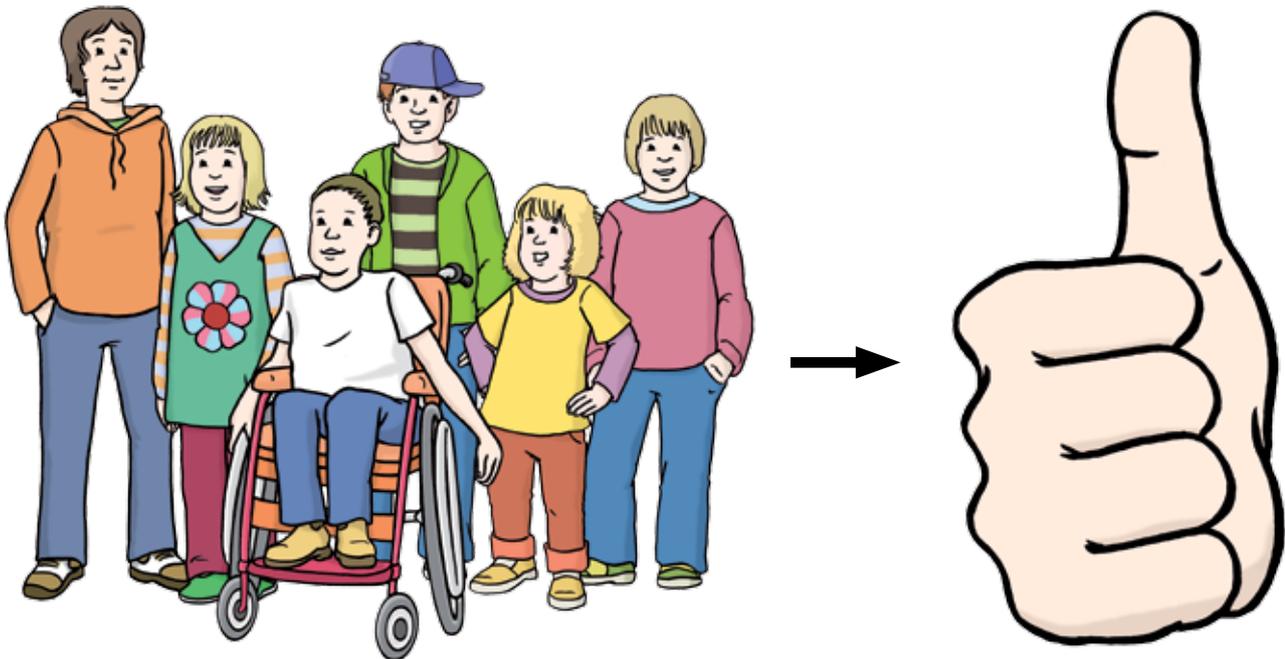
# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

## 14. KINDER-TAGES-EINRICHTUNGEN WEITER AUSBAUEN

Kinder mit und ohne Behinderung sind zusammen  
in einer Kinder-Tages-Einrichtung.  
Und in einer Gruppe.

**Das nennt man dann eine inklusive Kinder-Tages-Einrichtung.**

Das ist für alle Kinder gut.  
Weil alle Kinder davon lernen.  
Die Kinder mit Behinderung.  
Und die Kinder ohne Behinderung.  
Viele unterschiedliche Kinder sind dann in einer Gruppe.  
Dann kann jedes Kind vom anderen Kind etwas lernen.



## 15. EIN-STUFUNG

Ein-Stufung bedeutet:

Wieviel Hilfe ein Kind braucht wenn es eine Behinderung hat.

**Es gibt 2 Ein-Stufungen:**

- das Kind braucht **viel Hilfe**,  
oder
- das Kind braucht **keine Hilfe**.

Ein-Stufung

- viel Hilfe
- keine Hilfe



**Das ist nicht gut.**

Manche Kinder brauchen wenig Hilfe.

Und können viel allein.

Auch mit einer Behinderung.

Die Ein-Stufung **wenig Hilfe** gibt es noch nicht.

Ein-Stufung

- viel Hilfe
- wenig Hilfe
- keine Hilfe



**Das muss sich ändern.**

**Ziel:**

Jedes Kind soll die Hilfe bekommen die es braucht.

Und soll auch so eingestuft werden.

## 16. SELBST-BEWUSSTSEIN UND SELBST-VERTRAUEN STÄRKEN

**Selbst-Bewusstsein und Selbst-Vertrauen ist wichtig.**

Auch für Kinder mit einer Behinderung.

Es gibt Angebote und Veranstaltungen,  
bei denen kann man sein Selbst-Bewusstsein stärken.  
Daran teilnehmen können Kinder mit und ohne Behinderung.

**Die Angebote nennt man „inklusive Angebote“.**

Wenn Menschen mit und ohne Behinderung  
daran teilnehmen können.



# IMPRESSUM

---

## HERAUSGEBER

Landratsamt Starnberg

## ÜBERSETZER UND BILDNACHWEISE

### Vorwort

Büro für Leichte Sprache

Dominikus-Ringeisen-Werk

Verantwortlich für den Text in Leichter Sprache: Corinna Rucker

Prüferinnen für Leichte Sprache: Karin Lutz, Christian Sattelmair,  
Stefan Dorn und Gertrud H.

Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache e. V.

### Kontaktadresse

VerbaVoice

Schrift & Gebärde

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V.,  
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

### Handlungsfeld: Wohnen

Text in Leichter Sprache: Verena Reinhard, [www.einfachverstehen.de](http://www.einfachverstehen.de)

Geprüft von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V.

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Rollstuhl-Bild: Pixabay

# IMPRESSUM

---

## Handlungsfeld: Arbeit

Text in Leichter Sprache: Verena Reinhard, [www.einfachverstehen.de](http://www.einfachverstehen.de)

Geprüft von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V.

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

## Handlungsfeld: Mobilität und Barrierefreiheit

In Leichte Sprache übersetzt und geprüft:

WortWerkstatt Leichte Sprache,

Diakonie Pfingstweid e. V.

Illustrationen: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V.,

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Weitere Bilder: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) und [www.pictoselector.eu](http://www.pictoselector.eu)

## Handlungsfeld: Freizeit, Kultur und Sport

Büro für Leichte Sprache

Dominikus-Ringeisen-Werk

Verantwortlich für den Text in Leichter Sprache: Corinna Rucker

Prüferinnen für Leichte Sprache: Karin Lutz, Christian Sattelmair,

Stefan Dorn und Gertrud H.

Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache e. V.

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V.,

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

## Handlungsfeld: Politische Teilhabe und Information

Übersetzt von sag's einfach – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.

Geprüft von der Prüfgruppe Alles klar der Lebenshilfe Amberg-Sulzbach e. V.

Die Bilder kommen von der © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung

Bremen e. V., Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

# IMPRESSUM

---

## Handlungsfeld: Schule

Büro für Leichte Sprache

Regens Wagner Offene Hilfen im Landkreis Lichtenfels

Übersetzerinnen: M. Schmitt, U. Peters

Prüfer: I. Gleißner, D. Beetz, M. Götze, G. Haselmann

Wir sind Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel 2013

## Handlungsfeld: Frühkindliche Bildung

Die Arbeits-Gruppe Leichte Sprache der IWL Machtlfing.

Übersetzer: Übersetzer der IWL Machtlfing

Prüfer: Prüfer der IWL Machtlfing

Wir sind Mitglied im Netzwerk Leichte Sprache

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.

Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel 2013

Kontakt zur Koordinierungsstelle zur Umsetzung

des Aktionsplans „Gemeinsam stärker“:

[aktionsplan@lra-starnberg.de](mailto:aktionsplan@lra-starnberg.de)

Weitere Informationen zu Inklusion im Landkreis Starnberg:

[www.lk-starnberg.de/Menschen-mit-Behinderungen](http://www.lk-starnberg.de/Menschen-mit-Behinderungen)

Stand: Juni 2019





### **Kontakt:**

**Landratsamt Starnberg  
Aktionsplan  
„Gemeinsam stärker“  
Herr Maximilian Mayer  
Strandbadstraße 2  
82319 Starnberg  
Tel. 08151 148-682  
Fax 08151 148-11682  
[aktionsplan@Lra-starnberg.de](mailto:aktionsplan@Lra-starnberg.de)  
[www.lk-starnberg.de/](http://www.lk-starnberg.de/)  
Menschen-mit-Behinderungen**

**Sie erreichen uns mit den  
öffentlichen Verkehrsmitteln:  
S6 Starnberg Bahnhof Nord  
oder Bahnhof See sowie  
Bushaltestelle Landratsamt.**